

6

VERBANDS KASTEN



ADOLPH KOLPING

Vom Schuster, der nicht bei seinen Leisten blieb

Adolph Kolping

KOLPING
JUGEND

Vom Schuster, der nicht bei seinen Leisten blieb

Herausgeber:

Kolpingwerk Deutschland

Redaktion/Autoren:

Willi Breher, Hiltrud Ettl, Michael Hanke,
Klaus Herrndobler, Otto M. Jacobs, Udo Linz

Graphische Gestaltung:

Atelier Zalfen, Marmagen

Druck:

Druckerei Anders, Prüm



Themenheft 6 der



Kolpingwerk Deutschland

Kolpingwerk Deutschland,
Referat Jugendarbeit, Kolpingplatz 5 - 11, 50667 Köln
Tel.: 0221/20701-169, Fax: 0221/20701-38
Email: jugend@kolping.de

Gefördert aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans des Bundes (KJP)

Vorwort	5
I. Kolping und seine Zeit	6
1. Das Leben im 19. Jahrhundert	6
2. Adolph Kolping - sein Lebenslauf	11
II. Das Kolpingwerk	13
1. Die Verbandsgeschichte	13
2. Ziele Kolphings - damals und heute	20
3. Symbole, Lieder und Gebete des Kolpingwerkes und der Kolpingjugend	23
4. Strukturen, Aufbau und Einrichtungen des Kolpingwerkes	30
III. Anregung für die Praxis	40
Schlusswort	80
Kopiervorlagen	81

VORWORT

Liebe Leserin, lieber Leser,

das Kolpingwerk hat in seiner etwa 150jährigen Geschichte viele Wandlungen erlebt, aber die Grundlagen sind geblieben. Heute gehören dem Verband nicht nur – wie ursprünglich – ledige Handwerksgesellen an, sondern Frauen und Männer aller Altersgruppen und sozialen Schichten, die sich mit den Zielen und Inhalten des Kolpingwerkes identifizieren und an der Umsetzung aktiv mitarbeiten.

Doch das ist leichter gesagt als getan. Gerade Jugendliche fragen sich oft, woher sie bei der Fülle an umfangreichen Literatur- und Medienangeboten die wichtigsten verbandlichen Informationen erhalten können. Was sie suchen und brauchen, ist eine klare, komprimierte und verständliche Darstellung grundsätzlicher Aussagen über Adolph Kolping und das Kolpingwerk heute. Das erleichtert ihnen den Einstieg in die aktive Arbeit im Bereich der Kolpingjugend.

Das vorliegende Themenheft soll Dich über das Leben Adolph Koldings, die Geschichte und den Aufbau des Kolpingwerkes informieren und Dir Gruppenstundenmodelle als Unterstützung für Deine Arbeit an die Hand geben. Intention dieses Themenheftes ist es, die Mitglieder der Kolpingjugend mit den Zielen und Strukturen des Kolpingwerkes vertraut zu machen. Dabei sind die jeweiligen Gruppenstundenmodelle als Anregung für die Gruppenarbeit zu verstehen.

Bereits im Jahre 1990 entstand im Landesverband Bayern eine Arbeitshilfe für die Kolpingjugend mit gleichnamigem Titel. Wir haben diese Arbeitshilfe mit dem vorliegenden Themenheft fortgeschrieben, das in Kooperation mit dem Referat Jugendarbeit in Köln und einigen bayerischen Jugendreferenten/innen erarbeitet wurde und nun auch bundesweit Anwendung finden soll. Deshalb gilt unser Dank allen, die sowohl damals wie heute ihre Erfahrungen und tatkräftige personelle Unterstützung zur Verfügung gestellt haben.

Köln, im Dezember 1999

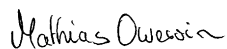
Die Bundesleitung der Kolpingjugend



Christiane Flesch
Bundesleiterin



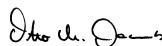
Brigitte Scharlau
Bundesleiterin



Mathias Owerrin
Bundesleiter



Alois Schröder
Pastorale Begleitperson



Otto M. Jacobs
Bundesjugendsekretär

1. Das Leben im 19. Jahrhundert

Kennzeichen der vorindustriellen Gesellschaft

Als Kennzeichen der vorindustriellen Gesellschaft sind vier Aspekte zu erwähnen:

- Agrarischer Charakter – der größte Teil der Bevölkerung lebt von der Landwirtschaft und in ländlichen Siedlungen.
- Ständische Struktur – die Bevölkerung ist in verschiedene Stände (=Schichten) gegliedert: weltlicher Adel / Geistlichkeit (Klerus) / Bürger (Kaufleute, Handwerker) / Bauern bzw. Landbevölkerung.
- Zentrale Stellung der Tradition in der Gesellschaft (z.B. Erziehung, Brauchtum).
- Bedeutung bzw. weltanschauliche Vorrangstellung des Christentums und die sich daraus ergebende Machtstellung der Kirche im gesellschaftlichen Leben (Regelung sozialer Beziehungen, soziale Kontrolle...).

Die Einführung der Gewerbefreiheit (d.h. jeder kann sein Gewerbe frei wählen und ausführen) zu Beginn des 19. Jahrhunderts brachte das Ende des Zunftwesens mit sich. Dieses hatte in den Jahrhunderten zuvor weitgehend das Handwerksleben geregelt.

Nun zerbrachen die traditionellen Verhältnisse in diesem Gewerbebereich. Eine Folge der Gewerbefreiheit war ein hemmungsloser Konkurrenzkampf, der durch aufkommende Industriebetriebe noch verschärft wurde.

Dieser Konkurrenzkampf wiederum hatte zur Folge:

- Viele Betriebe konnten nur schwer existieren oder mussten schließen.
- Für Meister und Gesellen bedeutete dies oft den Abstieg ins Proletariat (wirtschaftlich abhängige, besitzlose Arbeiterklasse).

Der Zerfall der traditionellen Ordnung des Handwerks hatte zur Folge:

- Die Gesellen hatten keine Heimat mehr im Haushalt ihres Meisters.
- Viele Meister sahen in den Gesellen nur noch eine bezahlte Arbeitskraft, um die man sich nicht (persönlich) zu kümmern brauchte (Entpersönlichung der Arbeitsbedingungen).
- Die Gesellen waren nun auf Herbergen angewiesen; dies wirkte sich auf ihre personale und soziale Entwicklung nicht gerade positiv aus.

I. KOLPING UND SEINE ZEIT

- Durch die Unstetigkeit ihres Lebens (Wanderschaft) und die äußeren Bedingungen ihres Lebens (Herbergen) wurden die Gesellen vielfach zu einer Randgruppe der Gesellschaft.

Wichtig ist in diesem Zusammenhang die Tatsache, dass das Handwerk zur Zeit Kolpings der bedeutendste Wirtschaftszweig war. Es gab mehr Handwerker als Arbeiter.

Voraussetzungen der Industrialisierung

- Entwicklung der Technik: Fabrik, Maschinen, Industrie
- Merkmale der industriellen Technik:
 - neue Energiegewinnung, z.B. durch die Dampfmaschine
 - neue Apparatsysteme, z.B. Spinnmaschinen, Lokomotive
 - Organisation der Produktion, u.a. durch Beginn der Fließbandarbeit
- neue Transport- und Kommunikationsmittel, z.B. Eisenbahn und Telefon

1800 – 1850: Gesellschaft und Wirtschaft vor 1850

Ein wesentlicher Faktor für die Entwicklung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse des 19. Jahrhunderts war die außergewöhnlich starke Bevölkerungszunahme. Die Bevölkerungszahl stieg in der Zeitspanne von 1800 bis 1850 auf das Eineinhalbfache.

Deutsche Bevölkerung:

- um 1700 waren es 15 Millionen,
- um 1800 waren es 23 Millionen,
- um 1850 waren es 34 Millionen Einwohner.

Für die Bevölkerungsexplosion gab es mehrere Gründe:

- Rückgang der Sterblichkeit (vor allem der Kinder) durch
 - bessere hygienische Bedingungen und Einrichtungen
 - fortschrittliche Krankenbehandlung
 - bessere Ernährung
- steigende Geburtenziffern
- Anwachsen der Eheschließungen

1. KOLPING UND SEINE ZEIT

In den dreißiger und vierziger Jahren galten Fabrikarbeiter als begünstigte Schicht, denn Fabrikarbeit bedeutete:

- Sicherung des Lebensunterhaltes durch geregeltes Einkommen
- Möglichkeit zur Familiengründung
- persönliche Unabhängigkeit

Trotzdem verschlechterte sich die soziale Lage der Arbeiter ("Proletarier"). Gründe hierfür waren:

- Extrem niedrige Stundenlöhne: Um eine Familie ernähren zu können, mussten die Arbeiter täglich bis zu 14 Stunden arbeiten. Wöchentliche Arbeitszeiten von 80 Stunden waren die Regel.
- Da der Verdienst des Mannes oft nicht ausreichte, waren Frauen- und Kinderarbeit an der Tagesordnung. Außerdem galten Frauen und Kinder als billige Arbeitskräfte. Das zusätzliche Angebot an Frauen- und Kinderarbeit und die verlängerten Arbeitszeiten der Männer führten zu einem zusätzlichen Druck auf die Höhe der Stundenlöhne.
- Die Arbeitsverhältnisse in den Betrieben und Fabriken waren gekennzeichnet durch
 - völlig unzureichende Anlagen im sanitären Bereich,
 - schlechte Luft- und Lichtverhältnisse,
 - oft hohe Lärmbelästigung und
 - meist fehlende Schutzvorrichtungen gegen Arbeitsunfälle.

Wer unter diesen Bedingungen nicht arbeiten wollte, wurde sofort gekündigt. Kündigungsfristen gab es nicht.

- Unglaubliche Wohnverhältnisse: Meist lebten die überwiegend kinderreichen Familien in ein bis zwei äußerst schlecht ausgestatteten Räumen.

Gegen all diese Missstände wurde vom Staat nur wenig eingegriffen; Beispiel:

- Kinder durften bereits ab 9 Jahren beschäftigt werden
- keine Sonntags- und Nachtarbeit für Kinder
- maximal 10-stündige Arbeitszeit pro Tag für Kinder

Allgemein lässt sich sagen, dass die vierziger Jahre gekennzeichnet waren durch steigenden Wohlstand der Großgrund- und Fabrikbesitzer auf der einen und durch wachsende Armut der Arbeiter, Handwerker und Kleinbauern auf der anderen Seite.

I. KOLPING UND SEINE ZEIT

1850 – 1890: Industrielle Expansion (= Ausweitung)

Erst nach 1850 begann in Deutschland die eigentliche Industrialisierung mit Erscheinungen wie z.B.

- Löhne auf dem niedrigsten Stand
- das Ständewesen bricht nach und nach zusammen
- Ausweitung der Wirtschaft
- Zuwanderung in den Städten (Folgen: Wohnungsnot, hohe Mieten)
- die Macht der Unternehmer wächst, Arbeiter werden ausgenutzt, große Abhängigkeit auch im persönlichen Leben
- wenige Unternehmer schaffen betriebseigene Sozialpolitik, z.B. Krupp.

Anfänge der Arbeiterbewegung

Vor der Revolution im Jahre 1848 gab es in Deutschland keine offizielle Arbeiterbewegung.

1846 gründet Breuer in Elberfeld den Katholischen Gesellenverein; in der Folgezeit breiten sich die Gesellenvereine aus.

1848 findet die erste Generalversammlung der Katholischen Vereine statt; hier wird öffentlich über soziale Missstände diskutiert.

1848 wird in London in deutscher Sprache das "Kommunistische Manifest" von Karl Marx und Friedrich Engels verfasst.

1849 wird der erste Katholische Arbeiterunterstützungsverein gegründet mit dem Zweck, kranke Arbeiter und Witwen von Arbeitern zu unterstützen.

1865 Gründung freier Gewerkschaften

1895 Gründung christlicher Gewerkschaften

Anfang der 90er Jahre sind erst die ersten Streikbewegungen zu verzeichnen.

Gründung der ersten deutschen Arbeiterparteien

1863 Allgemeiner Deutscher Arbeiterverein (Ferdinand Lasalle)

1866 Sächsische Volkspartei (Wilhelm Liebknecht)

I. KOLPING UND SEINE ZEIT

1869 Sozialdemokratische Partei (in Eisenach)

1875 Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands (Vereinigung der Eisenacher und Lasalle-
aner); hieraus entwickelt sich die SPD

Reaktionen der Unternehmer und des Staates

Die Unternehmer, aber auch die staatlichen Stellen, hatten Unbehagen über den Aufstieg der Arbeiterbewegung.

1875 Gründung "Zentralverband der Industrie"

1885 "Bund der Industriellen"

1878 Der Reichstag unter Bismarck erlässt das Sozialistengesetz (gegen die als gemein-
gefährlich eingestuften Bestrebungen der Sozialdemokraten gerichtet) mit: Auflö-
sung von Vereinen, Verbot der Ausweitung, Beschlagnahme der Schriften der sozia-
listischen Bewegung.

1886 Positiv gegensteuernd entwickelten sich mit der Einführung der Krankenversiche-
rung erste Maßnahmen zur Sozialgesetzgebung. Unfall-, Invaliden- und Altersversi-
cherung folgten.

(Quelle: Brockhaus)

2. Adolph Kolping - sein Lebenslauf

Seine Kindheit, die Schulzeit und der Beruf

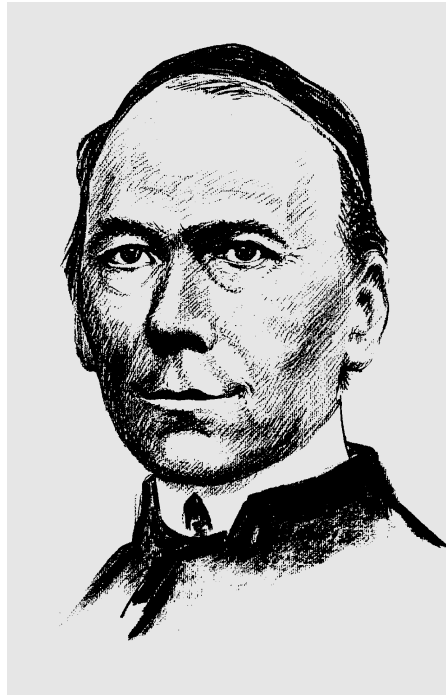
Adolph Kolping wird am 8. Dezember 1813 als viertes Kind eines Schäfers in Kerpen bei Köln geboren. Die Familie lebt in bescheidenen Verhältnissen. Kolping ist ein fleißiger Schüler, so dass er das Schuhmacherhandwerk erlernen kann. Mit 13 Jahren beginnt er seine Lehre und zieht später als Geselle über Düren und Lechenich nach Köln.

Das Gymnasium

Mit 24 Jahren besucht er das Marzellen-Gymnasium. Während dieser Zeit ist er oft sehr krank. Für seinen Lebensunterhalt muss er selbst sorgen. Auf Bitten einer Gutstochter hin pflegt er deren Bekannten am Krankenbett. Trotz aller Pflege und Aufopferung stirbt dieser. Die Gutstochter finanziert ihm dafür das Theologiestudium aus Dankbarkeit für seinen selbstlosen Einsatz.

Das Theologiestudium und die Priesterweihe

Als 28-jähriger beginnt er 1841 das Theologiestudium in München, das er in Bonn fortsetzt und im Priesterseminar in Köln abschließt. Am 13. April 1845 wird er mit 31 Jahren in der Minoritenkirche zu Köln zum Priester geweiht.



Die Kaplanszeit und die Gründung des ersten Gesellenvereins

Seine erste Kaplansstelle tritt er in Wuppertal-Elberfeld an. Dort lernt er den Lehrer Johann Gregor Breuer kennen, der im Jahre 1846 den ersten Gesellenverein in Elberfeld gründet. Von der Idee Breuers ganz begeistert, gibt Kolping den Wunsch auf, sich bis zum Professorenstuhl weiterzubilden.

1. KOLPING UND SEINE ZEIT

den. Im Alter von 34 Jahren wird Kolping 1847 zum Präses des Gesellenvereins in Wuppertal-Elberfeld gewählt.

Das Wirken Kolphings in Köln als Präses des Gesellenvereins

1849 geht Kolping als Domvikar nach Köln und gründet dort den Kölner Gesellenverein. In der Kölner Zeit unternimmt er als Präses der Gesellen sehr viele Reisen in Europa und hält viele Ansprachen, um den Gesellenverein überall bekannt zu machen. Er hat eine große Ausstrahlung, seine Idee findet großen Anklang. In diesem Zusammenhang macht er sich als Publizist und Volksschriftsteller einen Namen. Mit den Einnahmen aus seinen Veröffentlichungen finanziert er unter anderem das erste Gesellenhaus in Köln. Ebenfalls zählen die abendlichen Fortbildungskurse (eine sogenannte Volksakademie) zu der Grundphilosophie seines Gesellenvereins.

Der Tod Adolph Kolphings

Am 4. Dezember 1865, im Alter von nicht ganz 52 Jahren, stirbt Kolping. Der Grund des frühen Todes ist vor allem, dass er sich nie geschont und totale Einsatzbereitschaft in jeder Lebenslage gezeigt hat.

An seiner (ehemaligen) Grabplatte steht: "Er bittet um das Almosen des Gebetes."

Am 27. Oktober 1991 wird Adolph Kolping von Papst Johannes Paul II in Rom selig gesprochen.



1. Die Verbandsgeschichte

Die Entwicklung des katholischen Gesellenvereins bis zum Tod Adolph Kolpings

- 1813 8. Dezember:** Adolph Kolping wird in Kerpen geboren.
- 1845 13. April:** Priesterweihe Kolpings in der Minoritenkirche in Köln.
- 1846 Herbst:** Gründung des ersten Gesellenvereins in Elberfeld durch den Lehrer Johann Gregor Breuer.
- 1847 Juni:** Kolping wird zum Präses des Elberfelder Gesellenvereins gewählt.
- 1848 Oktober:** Kolping vollendet die Schrift "Der Gesellenverein, zur Beherzigung für alle, die es mit dem wahren Volkswohl gut meinen" (Veröffentlichung 1849). Mit dieser Schrift wirbt Kolping für die Verbreitung des Gesellenvereins.
- 1849 1. April:** Kolping wird Domvikar in Köln. Ihm ist klar, dass die Ausbreitung des Gesellenvereins nicht von Elberfeld, sondern nur von einer bedeutenden Stadt ausgehen kann.
- 1849 6. Mai:** Kolping gründet den Kölner Gesellenverein, der zur Keimzelle des Kolpingwerkes wird.
- 1850 27. März:** Gründung der Krankenunterstützungskasse des Gesellenvereins Köln. Diese und weitere Selbsthilfeeinrichtungen waren Ausdruck des sozialpolitischen Engagements der katholischen Gesellenvereine, die sowohl Mitgliedern als auch Nichtmitgliedern echte Hilfen und Dienste anboten.
- 1850 20. Oktober:** I. Generalversammlung in Düsseldorf. Zusammenschluss der bestehenden Vereine Elberfeld, Köln und Düsseldorf unter dem Namen "Rheinischer Gesellenbund"; damit ist die eigentliche Verbandsgründung erfolgt.
- 1851 10. Oktober:** Kolping hält auf dem Katholikentag in Mainz zwei bedeutsame Reden über den Gesellenverein und regt dadurch die Gründung weiterer Vereine an. Weitere Auftritte Kolpings bei Katholikentagen folgen.

11. DAS KOLPINGWERK

- 1851 9. November:** II. Generalversammlung in Köln. Umbenennung des Verbandes in "Katholischer Gesellenverein".
- 1852 April – Juli:** Erste große Reise Kolpings (Süddeutschland und Österreich) zur Ausbreitung des Werkes. Gründungen u.a. in München und Wien. Weitere Reisen folgen.
- 1853** Eröffnung des Kölner Gesellenhauses.
- 1854 19. März:** Gründung des ersten Gesellenvereins in der Schweiz in Rorschach.
- 1854 1. April:** Kolping gibt die erste Nummer der "Rheinischen Volksblätter" heraus. Bis zu seinem Tod betreut Kolping dieses Wochenblatt als Herausgeber und Redakteur.
- 1856 17. Mai:** In St. Louis wird der erste Gesellenverein in den USA gegründet.
- 1858 8. September:** V. Generalversammlung in Köln. Beschlussfassung über den Verbandsaufbau bzw. die Organisation des Gesellenvereins in Diözesan- und Landes-(Zentral-)verbände.
- 1862 1. Januar:** Kolping wird zum Rektor der Minoritenkirche in Köln ernannt. Seitdem ist der jeweilige Generalpräses des Kolpingwerkes auch Rektor der Minoritenkirche.
- 1862 22. April:** Papst Pius IX. ernennt Kolping zu seinem Geheimkämmerer.
- 1862 Mitte Mai bis Anfang Juni:** Rom-Reise Kolpings. Er wird zweimal von Papst Pius IX. in Audienz empfangen und erhält als Geschenk ein bis heute in der Minoritenkirche aufbewahrtes Messgewand.
- 1863 Oktober:** Die "Mitteilungen für die Vorsteher der Katholischen Gesellenvereine" erscheinen zum ersten Mal. Diese Führungskräftezeitschrift (später unter dem Titel "Mitteilungen für die Präsidien") erschien bis 1971. Seit 1914 gab es unter dem Titel "Der Führer" eine weitere Führungskräftezeitschrift, in deren Nachfolge heute die Zeitschrift "Idee und Tat" steht.
- 1865 15. September:** Einweihung des neuen Gesellenhospitiums in Köln. Letztes öffentliches Auftreten Kolpings.
- 1865 4. Dezember:** Adolph Kolpings Todestag.

Die Entwicklung des Gesellenvereins und des Internationalen Kolpingwerks nach dem Tode Kolpings

- 1866 30. April:** Die Gebeine Kolpings werden vom Melatenfriedhof zur Minoritenkirche überführt und dort vor dem Josefsaltar beigesetzt.
- 1868 19. August:** Gründung des Schweizer Zentralverbandes.
- 1870 21. – 24. Juni:** VIII. Generalversammlung in Köln. Beratung von Verbandsangelegenheiten, u.a. Empfehlung zur Gründung von Meister- und Lehrlingsvereinen.
- 1872** Erstes Aufkommen von Bezirksverbänden als Zwischenglied zwischen den Ortsvereinen und dem Diözesanverband.
- 1884 20. – 22. August:** X. Generalversammlung in Köln. Beratung von Verbandsangelegenheiten, u.ä. Empfehlung von Krankenkassen nach dem Muster der bereits 1850 von Kolping in Köln begründeten Krankenkasse des Gesellenvereins.
- 1891** Präses Philipp Schlick gründet im Kölner Verein die ersten Fachabteilungen für handwerkliche Weiterbildung, speziell zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung. Das Konzept der nach Gewerken differenzierten Fachabteilungen findet breite Zustimmung im Verband und entsprechend weite Verbreitung.
- 1901 1. Januar:** Erstmals erscheint das Kolpingblatt als Vereinsorgan, und zwar in der Nachfolge der bis dahin existierenden Rheinischen Volksblätter.
- 1902 9. – 11. September:** Generalversammlung in Mainz. Beschlussfassung über die Einführung eines Verbandsbeitrages und die Einrichtung des Generalsekretariates als Verband.
- 1902 1. Oktober:** Mit Carl Katzer als Verbandssekretär nimmt das Generalsekretariat als Verbandszentrale seine Tätigkeit auf.
- 1903 12. Juli:** Einweihung des Kolping-Denkmals vor der Minoritenkirche in Köln
- 1906 8. August:** Kardinal Gruscha, als Präses des Wiener Gesellenvereins engster Freund und Mitstreiter Kolpings, bittet in einem Brief an Kardinal Fischer in Köln um die Eröffnung des Seligsprechungsprozesses für Adolph Kolping.
- 1907 3. – 5. September:** XV. Generalversammlung in Frankfurt; Neufassung des Generalstatuts; der Verband erhält den Namen "Verband katholischer Gesellenvereine".

11. DAS KOLPINGWERK

- 1909 10. September:** Bildung der St. Josefs-Krankenunterstützungskasse als Zusammenschluss der örtlichen Krankenkassen.
- 1921 26. Juli:** XVII. Generalversammlung in Köln. Beschlussfassung (erstmalig) über ein Verbandsprogramm.
- 1922** Gründung des Ungarischen Zentralverbandes. Mit fast 40.000 Mitgliedern war das ungarische Kolpingwerk vor dem Zweiten Weltkrieg der zweitstärkste Zentralverband.
- 1923 11. – 13. Mai:** Gründung eines Zentralverbandes in den USA.
- 1926 4. September:** Gründung eines sudetendeutschen Zentralverbandes.
- 1927 5. – 6. Juni:** Internationaler Gesellentag in Wien unter dem Motto "Familie, Demokratie und Völkerfriede". Das "Wiener Manifest" wird am 16.5.1928 vom Generalrat veröffentlicht.
- 1928 1. Januar:** Einführung des neuen (bis heute gebräuchlichen) K-Banners und des K-Abzeichens.
- 1928 9. Oktober:** Gründung des Zentralverbandes Südtirol.
- 1929 23. – 24. August:** Erste Zentralversammlung des Kolpingwerkes in Deutschland in Köln, bestehend aus den Diözesanpräsidien (Zentralrat) und Diözesansenioren (Seniorat); damit entsteht de facto ein eigenständiger deutscher Zentralverband.
- 1930 17. – 19. Juli:** XIX. Generalversammlung in Köln. Beschlussfassung über die Einrichtung eines Generalseniorates. Einführung des Grußes "Treu Kolping – Kolping treu".
- 1933** Durch den am 30. Januar zur Macht gekommenen Nationalsozialismus wird das Kolpingwerk in Deutschland von seinem bisherigen vielfältigen Aktivitätsspektrum – unter Einschluss zahlreicher spezifischer Einrichtungen – mehr und mehr auf das rein religiöse Gebiet zurückgedrängt und in weiten Bereichen gänzlich unterdrückt.
- 1933 8. – 11. Juni:** Erster Deutscher Gesellentag in München, der wegen des Terrors der SA vorzeitig abgebrochen werden muss.
- 1933 18. – 19. September:** 4. Deutsche Zentralversammlung in Köln. Der Deutsche Zentralverband erhält den Namen "Deutsche Kolpingsfamilie"; neben den Gesellenvereinen treten die Gruppe Altkolping und die Meistergruppe (bisher nur als "Ehemalige" in lockerer Verbindung mit dem Verband). Diese Gruppen bilden nun gemeinsam die Kolpingsfamilie. Einführung des Stammbuches als zentrale Mitgliedererfassung in

11. DAS KOLPINGWERK

Köln und Einführung des Kolping-Gedenktages.

- 1933 21. März:** Kardinal Schulte, Erzbischof von Köln, eröffnet den Seligsprechungsprozess Adolph Kolpings.
- 1935** Der Generalrat beschließt, dem Gesamtverband den Namen "Kolpingwerk" zu geben.
- 1936 1. Juli:** Organisationsänderungen im deutschen Kolpingwerk treten im Zusammenhang mit der zunehmenden politischen Unterdrückung in Kraft: Der katholische Gesellenverein wird zur "Gruppe Kolping", die Meistergruppe geht in der "Gruppe Altkolping" auf. Die Gesellenhäuser sollen in Kolpinghäuser umbenannt werden. Im weiteren Verlauf der Entwicklung in Deutschland müssen die Fachabteilungen, die Einrichtungen zur Arbeitsvermittlung, die Krankenkassen und weitere einschlägige Einrichtungen aufgegeben werden.
- 1938 6. September:** Auflösung der österreichischen Gesellenvereine, Beschlagnahme der Häuser.
- 1940** Untergang der Zentralverbände in Holland und Belgien nach der deutschen Besetzung.
- 1945** Beginn des Wiederaufbaus des Kolpingwerkes. Die "Schweizer Kolpingspende" wird beschlossen. Die Kolpingsfamilien der USA beginnen mit einer großzügigen Hilfsaktion.
- 1949 1. – 7. Juni:** Kölner Kolpingtag aus Anlass des 100jährigen Bestehens der Kolpingsfamilie Köln-Zentral. Das von der Zentralversammlung beschlossene Manifest "Friede, Gerechtigkeit, tätige Liebe" wird verkündet.
- 1952 26. Juli:** In Lommel (Belgien) beginnt der erste internationale Kriegsgräbereinsatz des Kolpingwerkes. Diese Einsätze werden von da ab unter dem Leitwort "Versöhnung über den Gräbern" regelmäßig durchgeführt. Daraus entwickeln sich die Jugendgemeinschaftsdienste und Jugendreisen des Kolpingwerkes, die bis heute Arbeitseinsätze, Jugendreisen und Jugendbegegnungen organisieren.
- 1957 20. November:** XXI. Generalversammlung in Köln; u.a. Anerkennung des Namens "Kolpingsfamilie" für die örtlichen Gemeinschaften sowie der grundlegenden Strukturierung des Werkes in die Gruppen Jungkolping, Gruppe Kolping und Altkolping.
- 1959 1. April:** Gründung des Instituts für Entwicklungshelfer in Köln-Deutz und damit der systematischen Entwicklungszusammenarbeit des Kolpingwerkes.
- 1960** Gründung eines Zentralverbandes in Kanada. **12. – 27. März:** Umbettung Adolph Kolpings im Zusammenhang mit der Wiederherstellung der Minoritenkirche. In diesen Tagen beten 50.000 Wallfahrer/innen am Kolpinggrab.

11. DAS KOLPINGWERK

- 1962 23. – 25. November:** 15. Deutsche Zentralversammlung in Hirschberg. Beschlussfassung über Ordnung und Wollen der Gruppe Jungkolping. Damit ist der letzte Schritt getan zur Ausweitung des Verbandes in den eigentlichen Jugendbereich hinein, nachdem bereits zum 1. Januar 1961 das Stammbuch für die Gruppe Jungkolping errichtet worden war in der Konsequenz der bereits in den fünfziger Jahren erfolgten Herausbildung von Jungkolping-Gruppen.
- 1963 7. – 8. Dezember:** Feier des 150. Gedenktages Kolpings in Kerpen und Köln. Im Geburtshaus Adolph Kolpings in Kerpen wird das Kolpingmuseum eröffnet.
12. Juli: Eröffnung der ersten Familienferienstätte des Kolpingwerkes in Pfronten /Allgäu.
- 1966 14. – 16. Oktober:** 17. Deutsche Zentralversammlung in Würzburg. Beschlussfassung über die Aufnahme weiblicher Mitglieder in die Kolpingsfamilien. Erst durch diesen Beschluss entsteht aus dem ehemaligen Gesellenverein eine wirkliche familienhafte Gemeinschaft.
- 1968 13. – 14. Juni:** XXIII. Generalversammlung in Salzburg. Beschlussfassung über die Ausbreitung des Kolpingwerkes in Übersee als Weg der Entwicklungshilfe ("Aktion Brasilien"). Die Generalversammlung verabschiedet weiterhin die Proklamation "Es werde Europa".
- 1971 18. November:** 19. Deutsche Zentralversammlung in Bad Wörishofen. Ein Programm sowie Neufassungen von Orts- und Zentralstatut werden verabschiedet, u.a. mit der Einführung des Amtes des Vorsitzenden auf allen Ebenen des Verbandes. Die Deutsche Kolpingsfamilie (bisherige Bezeichnung für das Kolpingwerk in Deutschland) führt von nun an den Namen "Kolpingwerk Deutscher Zentralverband" (ab 1.1.1972)
- 1974 25. März:** Gründung des ersten Zentralverbandes in der Dritten Welt (Brasilien). Damit beginnt eine Welle von Gründungen in weiteren Ländern der sog. Dritten Welt als Ausfluss der 1968 beschlossenen "Aktion Brasilien", also des Konzeptes einer durch den Verbandsaufbau konkretisierten Entwicklungszusammenarbeit. Weitere Zentralverbände entstehen 1980 in Argentinien und Indien, 1981 in Chile, 1982 in Uganda, 1983 in Mexiko und Bolivien, 1985 in Kenia, 1986 in Kolumbien, 1988 in Peru, 1989 in Südafrika und Uruguay, 1991 in Tansania, 1995 in Nigeria, 1996 in Sri Lanka und auf den Philippinen, 1998 in Ecuador.
März: Das Internationale Kolpingwerk erhält den Beraterstatus beim Europarat.
- 1976 4. – 7. November:** 22. Deutsche Zentralversammlung in Paderborn. Verabschiedung eines neuen Programms (Paderborner Programm).
- 1980 4. Oktober:** (Wieder-)Gründung eines Zentralverbandes in den Niederlanden.

11. DAS KOLPINGWERK

- 1982** Innsbrucker Programm des Internationalen Kolpingwerkes.
- 1984 25. – 28. Oktober:** 26. Deutsche Zentralversammlung in Regensburg. Verabschiedung der "Regensburger Thesen". Sie setzen sich mit den Problemen der Erwerbsarbeit im ausgehenden 20. Jahrhundert auseinander.
- 1988 31. März:** Nach dem Fall der Berliner Mauer gründen die Diözesanverbände im Bereich der DDR einen Zentralverband unter dem Namen "Kolpingwerk im Bereich der Berliner Bischofskonferenz".
- 1990 3. Oktober:** Mit dem Vollzug der deutschen Einheit existiert wieder ein gesamtdeutscher Zentralverband. Am 14. September hatten die Leitungen des Kolpingwerkes Deutscher Zentralverband und des Kolpingwerkes im Bereich der Berliner Bischofskonferenz eine entsprechende Vereinbarung getroffen.
- 1990 3. November:** Gründung eines Zentralverbandes in Ungarn. Mit dieser Neu- bzw. Wiedergründung des ungarischen Kolpingwerkes beginnt nach dem Zerfall des Eisernen Vorhangs eine neue Phase der Entwicklung des Verbandes im osteuropäischen Raum. Weitere Zentralverbände entstehen 1993 in Tschechien, Litauen und Rumänien, 1996 in der Slowakei und Polen, 1998 in Kroatien und Albanien.
- 1991 27. Oktober:** Seligsprechung Adolph Kolpings in Rom mit 27.000 Teilnehmern aus dem Kolpingwerk.
- 1992 6. November:** Gründung eines Zentralverbandes in Südkorea.
- 1995 14. Januar:** Fortsetzung der Zentralversammlung in Hünfeld. Der deutsche Zentralverband führt nunmehr den Namen "Kolpingwerk Deutschland".
- 1995 5. November:** Gründung des Europäischen Kolpingwerkes als kontinentale Arbeitsgemeinschaft unter Beteiligung aller zehn bestehenden europäischen Zentralverbände.
- 1996** Beschluss der Bundesversammlung einer Fortschreibung des "Paderborner Programms" insbesondere in Hinblick auf die vielfältigen Entwicklungen und Wandlungen in Kirche und Gesellschaft. Auch sollen für die Kolpingjugend eigene Leitsätze entwickelt werden. Die Erarbeitung des neuen Programms wird erstmals in einen breiten, innerverbandlichen Erfahrungs- und Meinungsaustausch unter allen Kolpingsfamilien eingebunden.
- 2000 Mai:** Inkrafttreten des neuen Leitbildes des Kolpingwerkes Deutschland (voraussichtlich).

2. Ziele Kolpings – damals und heute

Was wollte Adolph Kolping in seiner Zeit?

Kolping sah im Glauben das Fundament, auf das alles andere aufbauen sollte. Er wusste sich von Gott getragen und schöpfte aus dieser Verwurzelung heraus die Kraft für ein Christentum in der Welt, das sich nicht auf die Befolgung bestimmter Normen und die Teilnahme am kirchlichen Leben beschränkte. Ihm kam es darauf an, Christ sein zu praktizieren, das durch Sorge und Anteilnahme für den Nächsten und durch Veränderung der sozialen Situation gekennzeichnet ist. Sein Glaube konkretisiert sich in der Zuwendung zum Menschen. "Seelsorge" und "Brotssorge" sind dabei eng miteinander verbunden. In seiner Zeit begriff Adolph Kolping die Not der jungen Menschen als seine Aufgabe ("Die Nöte der Zeit werden euch zeigen, was ihr zu tun habt!"). Die Gesellen stellten damals eine gesellschaftliche Randgruppe dar. Deren Armut und Unwissenheit hatte er als Schutergeselle am eigenen Leibe erfahren. Kolping wollte diesen jungen Menschen mit Hilfe des "Gesellenvereines" eine heimatische Anlaufstelle bieten. Dafür baute er Gesellenhäuser. Durch ein umfassendes Angebot an Bildungs- und Lebenshilfen im religiösen, familiären, beruflichen und gesellschaftlichen Bereich sollte jeder Möglichkeiten zur Entfaltung seiner Persönlichkeit erhalten. Dazu gehörte sowohl die berufliche Weiterbildung als auch eine

sinnvolle Freizeitgestaltung. Diese "Lebensschule" sollte dem jungen Menschen ermöglichen, sein Leben erfolgreich und in Verantwortung gegenüber sich und der Gesellschaft zu gestalten.

Die Grundhaltungen Kolpings sind auch heute für das Kolpingwerk und seine Mitglieder von großer Bedeutung und lassen sich auf folgende Stichpunkte zusammenfassen:

GLÄUBIGKEIT UND SELBSTVERTRAUEN

LEBENSERNST UND FREUDE

SELBSTVERANTWORTUNG UND SOLIDARITÄT

GESCHICHTSBEWUSSTSEIN UND FORTSCHRITTSWILLE

Seine Ziele lassen sich unter der Überschrift "Sozialer Wandel durch Veränderung der Menschen" zusammenfassen:

Nahziel

"HEIMAT GEBEN"

Kernziel

"DER TÜCHTIGE CHRIST IN FAMILIE,
BERUF, KIRCHE, GESELLSCHAFT"

Fernziel

"WELTDIENST/ WELTVERANTWORTUNG"

Die Umsetzung der Ziele Adolph Kolpings heute

Das Leitbild des Kolpingwerkes Deutschland und die Leitsätze der Kolpingjugend orientieren sich an der Idee und dem Beispiel Adolph Kolpings als dem Begründer einer weltweiten Gemeinschaft. Die Nöte und Chancen der Gegenwart verweisen auf das Handeln, damit Gegenwart und Zukunft gelingen kann. Von daher sind die Schwerpunkte der Handlungsfelder des Kolpingwerkes einem steten Wandel unterworfen. Handeln aus reiner Tradition und ohne Bezug zur Gegenwart wäre auch von Adolph Kolping nicht akzeptiert worden. Immer kommt es auch auf das WIE und das WARUM des Handelns an – der Weg, den wir zum Handeln beschreiten. So lassen sich vorerst Weg und Handeln mit folgenden Stichpunkten heute beschreiben:

Unser Weg:

- Weggemeinschaft der Generationen
- Lernen und Bildung als Aufgabe
- Engagement lebt vom Mitmachen
- Kirche in der Welt von heute sein

Unser Handeln:

- Wir eröffnen Perspektiven für Jugendliche
- Wir sind Anwalt der Familien
- Wir gestalten Arbeitswelt mit
- Wir bauen an der Einen Welt

Die Arbeit des Kolpingwerkes ist auf die Bildung des ganzen Menschen (der Mensch in seiner körperlichen, geistigen und seelischen Dimension = ganzheitlich, der Mensch als Person) ausgerichtet.

Das Leben des heutigen Menschen vollzieht sich in verschiedenen Lebensbereichen.

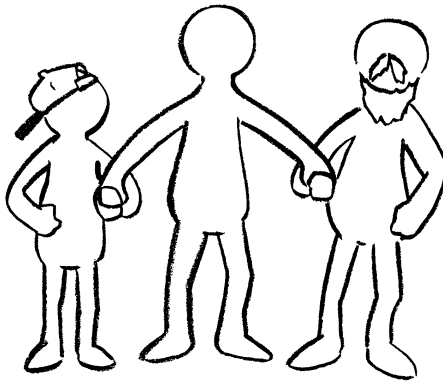
Diese Lebensbereiche stehen jedoch im menschlichen Leben nicht isoliert da, sondern es herrschen zwischen ihnen starke Wechselwirkungen. So wirkt sich z.B. das Arbeitsleben auf das Familienleben und umgekehrt aus: Arbeitet einer der Ehepartner im Schichtbetrieb, hat er sehr unregelmäßige Arbeitszeiten, das Familienleben steckt evtl. in einer Krise. Sind beide Ehepartner berufstätig bzw. müssen arbeiten, stellt sich die Frage, wer die Kinder betreut? Politische Entscheidungen im Bereich der Familie können Jugendliche genauso betreffen wie Senioren. Von daher ist Lobbyarbeit für Familie auch Lobbyarbeit für Kinder und Jugendliche.

Die Arbeitswelt mitzugestalten, bedeutet auch an der Zukunft von Arbeit und Erwerbsarbeit mitzudiskutieren. Welche Anforderungen werden resultierend daraus an die Bildung und Ausbildung unserer Kinder und Jugendlichen gestellt? Und immer hat unser Tun und Lassen Konsequenzen für die Eine Welt, für unsere Gesellschaft, für die Menschheitsfamilie, für den gesamten blauen Planeten. Und das Kolpingwerk sieht sich fest verwurzelt in der Kirche.

11. DAS KOLPINGWERK

Die christliche Botschaft ist wie bei Adolph Kolping das Fundament, auf dem alles aufbaut. "Kolpingspiritualität" zieht sich dabei nicht in weltabgewandte Nischen zurück, sondern bildet und bewährt sich in der Auseinandersetzung mit den Fragen und

Herausforderungen unserer Zeit. Sie grenzt nicht aus, sondern lädt ein und wird konkret in der verantwortungsvollen Zuwendung zum Menschen.



3. Symbole, Lieder und Gebete des Kolpingwerkes und der Kolpingjugend

Symbole

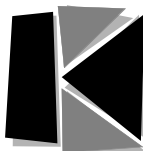
Das Wort "Symbol" bedeutet laut Fremdwörterbuch: Kennzeichen, Zeichen, Sinnbild, Wahrzeichen, Erkennungs- oder Beglaubigungszeichen.

Das Symbol des Kolpingwerkes ist das "K-Zeichen" oder auch "Kolping-K" genannt. Jede/r, die/der dieses Zeichen trägt, bekennt sich dem Kolpingwerk zugehörig und identifiziert sich mit Adolph Kolping und seinem Werk.



Das "Kolping-K" gibt es seit dem 1. Januar 1928, ist quadratisch und die Breite des senkrechten schwarzen Balkens ist genau ein Drittel der Gesamtbreite. Die Farben schwarz und orange symbolisieren den Lebensernst und die Lebensfreude, die gemeinsam das Leben jedes Menschen prägen sollen. Entsprechend soll auch das Leben im Kolpingwerk gestaltet werden.

Zu sehen ist das "Kolping-K" vor allem auf den Bannern, aber auch auf Anstecknadeln (Pins), Transparenten, Schildern der Kolpingeinrichtungen und Briefköpfen. Es wird als Logo (Zeichen/ Symbol für eine Firma, Vereinigung, etc.; früher: Wort-Bild-Marke) verwendet. In unserem eigenen Interesse sollte es in der Öffentlichkeit möglichst breit gestreut sein bzw. gesehen werden.



Das traditionelle "Kolping-K" erschien vielen Jugendlichen nicht mehr zeitgemäß. Deshalb entwickelten sie aus dem "K" ein eigenes Kolpingjugend-Logo. Dieses Logo entsprang aus dem Diözesanverband Bamberg und wurde bei der Bundeskonferenz der Kolpingjugend im März 1995 als **das** neue Kolpingjugend-Logo beschlossen. Seitdem sollen/ müssen alle Kolpingjugendgruppen dies verwenden. Das neue Logo ist eng mit dem traditionellen "Kolping-K" verbunden und verdeutlicht dadurch die Zusammengehörigkeit im Kolpingwerk, ist aber dynamischer, kreativer und offener, schlicht und ergreifend einfach jugendgemäßer. Es soll das Verbandsbewusstsein stärken und eine bessere Identifikationsmöglichkeit schaffen. Damit der Sinn eines Logos erreicht werden kann, muss es einheitlich verwendet werden. Nur bei konsequenter Nutzung wird der Wiedererkennungseffekt erzielt.

Folgende Punkte sind bei der Verwendung zu beachten:

Das K-Zeichen und der Schriftzug "Kolpingjugend" dürfen nur zusammen (unverändert) verwendet werden, und das immer in

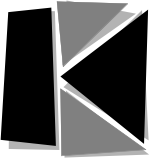
11. DAS KOLPINGWERK

der gleichen Anordnung (links das K, rechts der Schriftzug). Die Außenlinien sollen beibehalten werden (rechteckiges Format), das heißt, falls ein Ortsname dazukommt, muss der Schriftzug zum "K" entsprechend in der Größe verändert werden.



Diözesanverband Zufall

Bei langen Ortsnamen empfiehlt sich eine Verwendung über die gesamte Logobreite.



Kolpingsfamilie Mühlheim-Kärlich

Ein Zusatz (Ortsname) sollte sich in der Schriftart deutlich vom Logo-Schriftzug unterscheiden (Standard ist hier: Times New Roman)

Farben:

Orange (HKS 7): Zwei Dreiecke im "K" und i-Punkt im Schriftzug

Grau (30% v. Schwarz): Die Schattierungen im "K"

Schwarz (100 %): Der Rest

Ausnahmen sollte es nicht geben, höchstens wenn es gar nicht anders möglich ist; z.B. Banner, Kugelschreiber; hierzu ist vorsichtshalber beim Bundesverband nachzufragen. Die Nutzung ist nur für die Kolpingjugend und nicht für das Kolpingwerk oder die Kolpingsfamilie möglich.



Zeitgleich zum neuen Logo verbreitete sich auch der "Kolping-Schnuffi" als Maskottchen der Kolpingjugend.



11. DAS KOLPINGWERK

Lieder und Gebete

Verbandseigene Lieder und Gebete können ein sehr starkes Zeichen der Verbundenheit sein. Dafür einige Beispiele:

Das Kolping-Lied

Schon bald nach dem Tode Adolph Kolpings setzte seine Verehrung durch die Gesellen und Meister ein. Das von dem Arnberger Präses Caspar Berens im Februar 1865 verfaßte »Kolpinglied« beschreibt die Liebe und Dankbarkeit der Gesellen. Das Lied wurde zum Symbol der familienhaften Verbundenheit der Kolpingfamilien in nunmehr 44 Ländern in der ganzen Welt.

Vater Kolping

Worte: Caspar Berens
Weise: Volkstümlich

1. S'war einst ein bra-ver Jung-ge-sell, er le-be e-wig

hoch! Sein Na-me klingt so weit, so hell, Sein weit, so hell, Va-ter

Kol-ping le-be hoch! Va-ter Kol-ping le-be hoch!

- Er machte Schuhe blank und fein,
als er die Welt durchzog.
! : Doch blieb sein Herz stets fromm und rein. :!
Vater Kolping lebe hoch!
- Der Schuster ward ein Priester dann,
Gott war es, der ihn wog.
! : Hört, welch ein Werk er da ersann! :!
Vater Kolping lebe hoch!
- Er wollt Gesellenvater sein,
das Handwerk liebt er noch.
! : Er gründet den Gesellverein. :!
Vater Kolping lebe hoch!
- Vater Kolping ehre jedermann,
der solch ein Werk ersann.
Ihr Brüder reichet euch die Hand!
Ihr Schwestern, reichet euch die Hand!
Vater Kolping lebe hoch!

11. DAS KOLPINGWERK

Das Kolping-Grablied

Von Präses Otto Lohmann in Wuppertal-Barmen stammt das folgende »KOLPING-GRABLIED«. Das 1881 verfaßte Lied fand bald große Verbreitung und hat im Laufe der Zeit den Rang eines Weihegesangs des Kolpingwerkes angenommen.

Kolping-Grablied



1. Ein Got - tes - haus steht zu Köln am Rhein. Die
wan - dern - den Bur - schen, sie tre - ten dort ein, zu
Fü - ßen des Al - tars am stei - ner - nen Grab, da kni - en sie nie - der mit
Bün - del und Stab, da kni - en sie nie - der mit Bün - del und Stab.

2. Ihr wandernden Burschen, o saget mir an: was hat der im Grabe euch Gutes getan: läg' Vater und Mutter dort unter dem Stein, I: ihr könntet nicht stiller und dankbarer sein. :|
3. Einst war's um uns Burschen gar trostlos bestellt, wir waren verstoßen und fremd in der Welt. Da tat er sein Haus auf und rief uns hinein, I: wollt mehr noch als Vater und Mutter sein. :|
4. Vordem war er selbst mit dem Stab in der Hand, gezogen als Schustergeselle durchs Land. Der-Schustergeselle von Köln am Rhein, I: ward Priester und schuf den Gesellenverein. :|
5. Man hat ihn begraben hier unter dem Stein, doch schließet der Stein seine Liebe nicht ein. Wir wandern durch Deutschland und weiter hinaus, I: und grüßen die Brüder und sind wie zu Haus. :|
6. Und ob wir auch wandern und kommen und gehn, die Liebe, die Treue, sie bleiben bestehn: woher auch des Wegs und wohin wir auch ziehn, I: wir danken hier Kolping und beten zu ihm! :|

Worte: Otto Lohmann 1881 · © Kolping-Verlag Köln

11. DAS KOLPINGWERK

Besonders unter den Jugendlichen wird das Kolpinglied von Ludger Edelkötter begeistert gesungen:

Wir fangen an, bau mit ...

Wir fangen an, bau mit, ...

Vorspiel F A7d g C a d C g C F Refrain:

Wir fangen
an, bau mit, wir fan-gen an mit Mut. Was A-dolph Kolping damals tat, ist
heut noch gut. Wir fan - gen heut noch gut. 1. Er
sah, daß es vie-le im E-lend gibt. Men-schen oh-ne Freun-de, die
kei-ner liebt. Men-schen oh-ne Glau-ben, die nichts er-hof-fen, weil sie
nir - gends auf Ver - trau - en ge - trof - fen. Wir fan - gen

- Er nahm sie bei sich auf und sagte laut: helft indem ihr Brücken baut. Helft indem ihr Freiheit und Frieden schafft. Nehmt vom Glauben das Gute, die Kraft.
- Wir kommen nicht immer an dieses Ziel. Doch ein wenig Liebe und Mut kann viel. Doch ein wenig Hilfe ist Hoffnungszeichen. Starke Brücken, die bald weiterreichen.
- Wir Jungen, wir Alten und groß und klein, wollen füreinander Freunde sein. Wollen den Hilflosen Hoffnung geben. Für sie alle, die im Abseits leben.

Worte: Norbert Belau · Weise: Ludger Ebelkötter

11. DAS KOLPINGWERK

Gebet der Kolpingsfamilie

Herr Jesus Christus,
deine Botschaft zu verkünden und sie in die Tat umzusetzen,
ist dein Auftrag an die Kirche.
Wir danken dir für dein Vertrauen,
das du in die Menschen gesetzt hast.
Wir danken dir für den Menschen Adolph Kolping,
der uns in dieser Aufgabe zum Vorbild wurde.
Gib uns die Gaben, durch die er sein Werk prägte:
Gläubigkeit und Selbstvertrauen, Lebensernst und Freude,
Selbstverantwortung und Solidarität,
Geschichtsbewusstsein und Fortschrittswille.
Stärke unseren Glauben, damit wir der Welt
und ihren Forderungen nicht ausweichen.
Wecke in uns die Hoffnung, dass wir Freude verbreiten,
wo wir uns um Menschen bemühen.
Festige die Liebe, dass wir verantwortungsvoll mitarbeiten
an der Entwicklung der Kirche
und einer menschlichen Gesellschaft.
Unsere Gemeinschaft im Kolpingwerk soll ein Anfang sein
für dein kommendes Reich.
Amen.

11. DAS KOLPINGWERK

Gebet des Kolpingwerkes

(von Alois Schröder)

Guter Gott! Von dir kommt alles Leben und in dir haben alle Menschen ihren Ursprung und ihr Ziel. Dein Wille ist es, dass alle Völker in Frieden und Freiheit miteinander leben. Auch sollen alle Menschen ohne Unterschied und in gleicher Weise an den Gütern der Erde teilhaben können. Wir danken dir, dass wir deine Gegenwart und Nähe in der Gemeinschaft der Kirche und des Kolpingwerkes erfahren dürfen.

Wir bitten dich:

Hilf uns, dass wir dich gemeinsam mit allen, die an dich glauben, als den Vater aller Menschen bekennen. Lass uns daher tatkräftig eintreten für die Bewahrung der Schöpfung und den Schutz des Lebens.

Hilf uns, dass wir gemeinsam mit allen, die zu deinem Sohn gehören, deine befreiende Liebe in Wort und Tat bezeugen. Lass uns daher wirksam mithelfen an der Überwindung von Armut und Not, von Unrecht und Unwissenheit.

Hilf uns, dass wir gemeinsam mit allen, die sich von deinem Geist leiten lassen, deine Menschenfreundlichkeit überall erfahrbar machen. Lass uns daher mutig mitarbeiten an der Entwicklung unseres Kolpingwerkes, am Aufbau einer geschwisterlichen Kirche und einer guten Zukunft für alle Menschen.

Dir, unserem Gott, sagen wir Dank in der Gemeinschaft mit deinem Diener Adolph Kolping und im Namen deines Sohnes, der mit dir und uns lebt, jetzt und in Ewigkeit.

Amen

4. Strukturen, Aufbau und Einrichtungen des Kolpingwerkes

Kolpingwerk Deutschland

Die Kolpingsfamilie

Die kleinste organisatorische Einheit ist die Kolpingsfamilie. Sie will eine Gemeinschaft sein, in der Menschen aus allen Altersgruppen partnerschaftlich und familienhaft miteinander umgehen. Die Mitglieder möchten aktiv an der Erneuerung unserer Gesellschaft mitwirken. Dazu will die Kolpingsfamilie den Einzelnen befähigen, als Christ sein Leben in Ehe, Familie, Arbeitswelt, Freizeit, Kirche, Gesellschaft und Staat verantwortungsbewusst zu gestalten.

Die Kolpingsfamilie gibt durch ihre Arbeit Hilfestellung zur personalen Entfaltung. Eine Kolpingsfamilie ist keine "geschlossene Gesellschaft", sondern lädt zum aktiven Mitmachen ein.

Bezirksverband

Mehrere Kolpingsfamilien in einem räumlich zugeordneten Bereich können sich zu einem Bezirksverband zusammenschließen. Das macht es möglich, Veranstaltungen und Aktionen durchzuführen, die für die einzelnen Kolpingsfamilien nicht in Frage kommen. Die Förderung der verbandlichen Gemeinschaft, die Kontaktpflege und der Informations- und Erfahrungsaustausch untereinander gehören in gleicher

Weise zu den Aufgaben wie die Wahrnehmung der Vertretung nach außen in den entsprechenden Gremien in Kirche und Gesellschaft.

Diözesanverband

Alle Kolpingsfamilien eines Bistums bilden gemeinsam einen Diözesanverband. Zu seinen Aufgaben gehören neben der Aufrechterhaltung der Verbindung zu den Kolpingsfamilien und Bezirksverbänden auch die Vertretung des Kolpingwerkes in kirchlichen und politischen Gremien bzw. Ausschüssen.

Ferner hat der Diözesanverband eine Dienstleistungsfunktion wahrzunehmen. Dazu zählen u.a. Information, Beratung, Schulungen von Mandatsträgern, Organisation von Bildungsveranstaltungen, Aktionen und Pflege der Geselligkeit.

Landesverband

Der Landesverband ist ein Zusammenschluss der Diözesanverbände in den Bundesländern. Zu den Aufgaben des Landesverbandes gehören die Angelegenheiten des Kolpingwerkes im Hinblick auf ein Bundesland zu regeln, die Koordination der Arbeit in den einzelnen Diözesanverbänden

11. DAS KOLPINGWERK

den, die Ermöglichung des Erfahrungsaustausches zwischen den einzelnen Diözesanverbänden und die (gesellschafts-) politische Entwicklung aus der Sicht eines katholischen Sozialverbandes kritisch zu begleiten.

Bundes-/ Zentralverband

In Deutschland gibt es 27 Diözesanverbände, die das Kolpingwerk Deutschland (Bun-

desverband) mit rund 275.000 Mitgliedern in etwa 2.800 Kolpingsfamilien bilden. Für den Bundesverband bedeutet dies vor allem u.a. Initiativen für den Gesamtverband in Abstimmung mit den Diözesanverbänden zu erarbeiten, Kontakte und Verbindungen mit den Diözesanverbänden zu pflegen, die Aktivitäten der Diözesanverbände subsidiär zu unterstützen und zu koordinieren sowie Stellungnahmen, Verlautbarungen und Aktionen anzuregen und herauszugeben bzw. durchzuführen.

Angebote und Einrichtungen

Immer wieder sind im Laufe der Zeit - vom Katholischen Gesellenverein Kolpings beginnend - besondere Einrichtungen und Dienstleistungen des Verbandes entstanden. Dabei haben sich im Laufe der Zeit - gerade auch durch Veränderungen in den gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen - immer wieder Neuerungen ergeben. Das folgende Kapitel informiert über die wichtigsten aktuellen Angebote/ Einrichtungen im Bereich des Kolpingwerkes Deutschland. Insbesondere werden hier angesprochen das Kolping-Bildungswerk, das Kolping-Familienferienwerk, die Jugendgemeinschaftsdienste, der Kolping-Reiseservice, der Bereich der Kolpinghäuser/ Kolpinghotels und der Kolping-Versicherungsdienst. Bei den folgenden Informationen kann es sich nur um relativ allgemeine Informationen handeln. Nähere Informationen können jederzeit beim Bundessekretariat oder direkt bei den entsprechenden Einrichtungen angefordert werden.

Kolping-Bildungswerke

Das Kolpingwerk will mit seiner Bildungsarbeit Menschen die Möglichkeit geben, ihre Anlagen und Fähigkeiten zu formen und zu erweitern. Ein Hauptanliegen Adolph Kolpings bestand darin, Menschen den Weg zur persönlichen Tüchtigkeit zu erschließen, um sich in Familie, Beruf, Kirche und

Gesellschaft zu bewähren. Zur Verwirklichung dieses Zieles wurden Mitte der sechziger Jahre Bildungswerke und vielfältige Einrichtungen gegründet. Dabei gibt es neben offenen Angeboten in verschiedensten Bereichen auch Maßnahmen der beruflichen Bildung für besondere Ziel-

11. DAS KOLPINGWERK

oder Problemgruppen. Die Angebotsvielfalt, die regional unterschiedlich ist, reicht von der Veranstaltung zu politischen Zeitfragen über die Durchführung von Persönlichkeitsbildung bis hin zu Management-Seminaren und Fernlehrgängen mit Ausbildung zum/r Betriebsleiter/in. In Maßnahmen der Berufsförderung und -vorbereitung, beruflichen Aus-, Fortbildung und Umschulung erhalten jährlich ca. 20.000 meist Arbeitslose oder von Arbeitslosigkeit bedrohte junge Menschen eine Möglichkeit zur Integration in Ausbildung und Beruf.

Kolping-Familienferienwerk



Das persönliche Wohlfühlen des Gastes steht im Mittelpunkt aller 14 Kolping-Familienferienstätten. Inmitten der schönsten Urlaubsregionen Deutschlands werden Ferien für Familien nicht nur zum preisgünstigen Urlaub mit Hotelcharakter, sondern zum unvergesslichen Erlebnis.

Die teils behindertengerechten Häuser des Kolping-Familienferienwerkes e.V. gewähr-

leisten attraktive Angebote und größtmögliche Erholung durch viele Qualitätsstandards, wie Preisstaffelung für Familien, Unterbringung in Appartements mit Vollpension sowie kostenloses Abholen vom nächstliegenden öffentlichen Verkehrsmittel. Während der Ferien verschönern liebevoll ausgearbeitete Freizeit- und Ausflugsangebote für die ganze Familie und Gäste-Animationen nach Alter und Interessen den Urlaub. Viele Ferienstätten verfügen über eine Sport- oder Mehrzweckhalle, Tennis- oder Fußballplatz, Tischtennisraum und Kegelbahn.

Hinzu kommen Werkraum, Säuglingsküche und Spielplatz, Hauskapelle und Bibliothek. Auch Senioren können sich in den Familienferienstätten wohlfühlen. Ein- und mehrtägige Urlaubsaufenthalte in fröhlicher Gemeinschaft bieten individuell gestaltete Programme wie Tanzen, Töpfern oder Seidenmalen. Viele Ferienstätten bieten interessante Pauschalprogramme zu günstigen Preisen an: Beauty- und Gesundheitstage, Wanderprogramme, Ski- und Töpfer-Wochen, Erlebnistage für Großeltern und Enkelkinder oder die beliebte Weihnachtsbaum-Börse im Sauerland.

Das Kolping-Familienferienwerk bietet auch Auslandsreisen an. Die nach Familienbedürfnissen ausgewählten Urlaubsziele liegen in herrlichen Landschaften in Dänemark, Frankreich, Italien, Österreich, in der Schweiz und in Ungarn und ermöglichen Erholung, Entspannung und Freizeitspaß.

Verband der Kolpinghäuser



Der Verband der Kolpinghäuser eV ist ein freiwilliger Zusammenschluss von rund 190 der insgesamt 236 Kolpinghäuser in Deutschland. Er unterstützt als Dachverband die zumeist ehrenamtlichen Vorstände der einzelnen Häuser, indem er umfangreiche Dienstleistungen anbietet.

Dazu gehören z.B. die Öffentlichkeitsarbeit, die Organisation von Seminaren zu verschiedenen Themen, die Förderung von Erfahrungsaustausch der Vorstände und die Beratung in betriebswirtschaftlichen, konzeptionellen und juristischen Fragestellungen.

Die meisten Kolpinghäuser wurden ursprünglich als "Gesellenhospiz" gegründet. Aus dieser Nutzung haben sich im Laufe der Jahre (Jugend-) Wohnheime und Hotels oder eine Kombination von beidem entwickelt. Belegungsanfragen sind direkt an das jeweilige Haus zu richten. Vereinshäuser (u.a. für die örtliche Kolpingsfamilie) sind fast alle Kolpinghäuser.

Jugendgemeinschaftsdienste

Einen tollen und unvergesslichen Urlaub abseits des Normaltourismus erleben Hunderte von Jugendlichen Jahr für Jahr mit den Kolping-Jugendgemeinschaftsdiensten.

Über 70 meist vierwöchige Angebote stellen die Begegnung von jungen Menschen in den Vordergrund. Einsatzgebiete sind z. B. Israel, die Fidji-Inseln, die Philippinen, Brasilien, Togo oder Uganda. Die Jugendlichen arbeiten in sinnvollen, gemeinnützigen Projekten mit: Das reicht vom Anstreichen eines Jugend- oder Altenwohnheimes, über Umweltschutzprojekte, Kinderbetreuungen, Mitarbeit in Landwirtschaftsprojekten bis hin zum Aufbau von sozialen Einrichtungen in Ländern der "Dritten Welt".

Nach dreiwöchiger tatkräftiger Hilfe steht den Teilnehmerinnen und Teilnehmern eine weitere Woche zur freien Verfügung. So können weitere persönliche Erfahrungen gewonnen werden. In zumeist kleinen Gruppen von 8 bis 15 Personen lernen die Jugendlichen das Leben ihrer Gastgeber kennen und erfahren viel von der Kultur und den Besonderheiten des Landes.

Die Reisen der Jugendgemeinschaftsdienste bieten in idealer Weise die Chance, Freundinnen und Freunde außerhalb des Bekanntenkreises im Ausland kennen zu lernen. Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend erteilt Zuschüsse, die in die günstigen Reisepreise eingerechnet sind. Jährlich erscheint ein aktueller Katalog!

11. DAS KOLPINGWERK

Kolping-Reise-Service



"Mit Kolping nach ..." lautet das Motto der begleiteten Gruppenreisen des Kolping-Reise-Service. Die Mitgliederreisen, bei denen stets auch Freundinnen und Freunde, Bekannte sowie Förderer des Verbandes willkommen sind, führen quer durch Europa und nach Übersee. Ziel dieser Reisen ist die Zusammenführung von Gleichgesinnten aus dem gesamten Bundesgebiet, um durch gemeinsames Reisen, Erleben und Erholen die Kommunikation zu fördern und Erfahrungen auszutauschen.

Ob Pilgerreise, Fluss- und Seereise, Erholungsreise, Städtereise, Fernreise oder Individualreise – für alles hält der Kolping-Reise-Service ein entsprechendes und jährlich neu aufgelegtes Programm bereit. Kolpingreisen führen beispielsweise zur Mandelblüte nach Mallorca, als Flusskreuzfahrt auf Newa und Wolga von Moskau bis St. Petersburg, mit dem Postschiff zum Nordkap oder als Pilgerfahrt ins Heilige Land.

Qualität und Service stehen dabei im Vor-

dergrund. Reisebegleiter/innen des Kolpingwerkes betreuen die Gruppenreisen als kundige Ansprechpartner/innen vor Ort.

Selbstverständlich arbeitet der Kolping-Reise-Service auch individuelle Reiseprogramme aus, die auf die speziellen Wünsche von Kolpingsfamilien zugeschnitten sind. Der jeweils aktuelle "Kolping-Urlaubsplaner" gibt weitere Hinweise.

Kolping-Versicherungsdienst

Für die Arbeit von Kolpingsfamilien bieten Gruppen-, Unfall- und Gruppenhaftpflichtversicherungen des Kolping-Versicherungsdienstes eine wichtige Absicherung. Schäden müssen zwar grundsätzlich zunächst einer eventuell bestehenden privaten Unfall- oder Haftpflichtversicherung gemeldet werden. Besteht eine solche Versicherung nicht, springt die Gruppen-Haftpflichtversicherung des Kolpingwerkes ein. In die Gruppen-Haftpflichtversicherung sind alle Personen einbezogen, die an einer Kolpingveranstaltung oder Aktion teilnehmen, und zwar bei der Aktivität sowie bei Vor- und Nacharbeiten.

Jeder Versicherungsfall, das heißt jeder entstandene Schaden, muss der Versicherung innerhalb einer Woche schriftlich gemeldet werden. Wie auch bei einer privaten Haftpflichtversicherung sollte niemand einen Schadensanspruch anerkennen oder bezahlen, da ein solches Verhalten den Versicherer von seiner Leistungspflicht befreien könnte. Gemietete Sachwerte sind ebenfalls vom Haftpflichtanspruch ausge-

11. DAS KOLPINGWERK

geschlossen. Über die Gruppen-Unfallversicherung sind alle Mitglieder des Kolpingwerkes Deutschland – auch Einzel- und Ehrenmitglieder – versichert. Maßgeblich hierfür ist der Eintrag im Stammbuch des Kolpingwerkes in Köln.

Für Neumitglieder beginnt der Versicherungsschutz mit dem Eintrag in die örtliche Kolpingsfamilie. Nichtmitglieder können auf Antrag im voraus für die jeweilige Veranstaltung oder Aktivität der Kolpingsfamilie mitversichert werden. Für Ferienreisen empfiehlt es sich, eine Reiseunfallversicherung abzuschließen. Auch diese Versicherung sowie eine Reisegepäckversicherung und eine Reisekrankenversicherung für das Ausland bietet der Kolping-Versicherungsdienst an.

Eine weitere Versicherungsleistung des Kolping-Versicherungsdienstes besteht in einem Dienstreise-Rahmenvertrag, der sowohl Kaskoschäden (am eigenen Fahrzeug) als auch Unfallschäden von Insassen abdeckt. Die Kaskoversicherung übernimmt neben Unfallschäden auch Schäden durch Brand, Explosion, Diebstahl, Unwetter und Wild, setzt aber erst nach einer etwaigen privaten Kaskoversicherung ein. Eine Diebstahlversicherung besteht über den Gruppenvertrag des Kolpingwerkes nicht. Interessant sind die Angebote des Kolping-Versicherungsdienstes auch für Kolpingmitglieder. Sie erhalten spezielle Kolpingtarife.

Internationales Kolpingwerk



Im Jahre 1849 gründete der katholische Priester Adolph Kolping in Köln einen Verband für ledige Handwerkergehilfen mit dem Ziel, ihnen eine Hilfe bei der Bewältigung der Probleme zu geben, die sich aus der industriellen Revolution ergaben und die unter den Begriff "Soziale Frage" zusammengefasst werden.

Aus kleinsten Anfängen heraus hat sich dieser Verband zu einem weltweiten Werk entwickelt mit heute ca. 5.000 örtlichen Gruppen und 450.000 Mitgliedern in mehr als 50 Ländern der Erde. Trotz des gewaltigen Wachstums und der veränderten gesellschaftlichen Situation ist das Kolpingwerk seiner eigentlichen Aufgabe treu geblieben und arbeitet auch heute mit an der Lösung der sozialen Frage, sei es auf nationaler oder internationaler Ebene.

Das Kolpingwerk versteht sich als katholischer Sozialverband, der in besonderer Weise die Entfaltung der persönlichen Anlagen seiner Mitglieder unterstützt, den Mitgliedern und der Gesellschaft Lebenshilfen

11. DAS KOLPINGWERK

anbietet und durch die Aktivitäten seiner Mitglieder und Gruppierungen das Gemeinwohl im christlichen Sinne fördert.

Die Arbeit des Kolpingwerkes ist ausgerichtet auf den ganzen Menschen. Für alle Lebensbereiche soll er Hilfe und Anregung erfahren können, ebenso aber auch die Möglichkeit haben, sich mit all seinen Sorgen und Problemen aber auch Kenntnissen und Fähigkeiten einzubringen. Gerade die enge Verflochtenheit und Wechselbeziehung zwischen den einzelnen Lebensbereichen ist für das Kolpingwerk in seinem Dienst an der ganzheitlichen Entfaltung des Menschen Ansatzpunkt, die eigene Arbeit umfassend anzulegen.

Von diesem Ansatz her richtet sich das Wirken des Kolpingwerkes schwerpunktmäßig auf die Bereiche Arbeit und Beruf, Ehe und Familie, Gesellschaft und Staat, Kultur und Freizeit.

Als demokratischer strukturierter Verband sieht sich das Kolpingwerk mitverantwortlich für die Förderung der Demokratie und tritt für die besondere Würde des Menschen in jeder Lebensphase und für die unveräußerlichen und unverletzlichen Menschenrechte ein. In besonderer Weise fühlt sich das Kolpingwerk in Europa – aus seiner geschichtlichen Entwicklung und seinem Programm heraus – der Europaidee verpflichtet und arbeitet intensiv mit dem Europarat und der Europäischen Union bzw. dem Europäischen Parlament zusammen, wobei es seit 1974 als NGO (Nichtregierungsorganisation) den "Konsultativstatus beim Europarat" in Strasbourg inne hat. Ein besonderer Ausdruck dieser intensiven

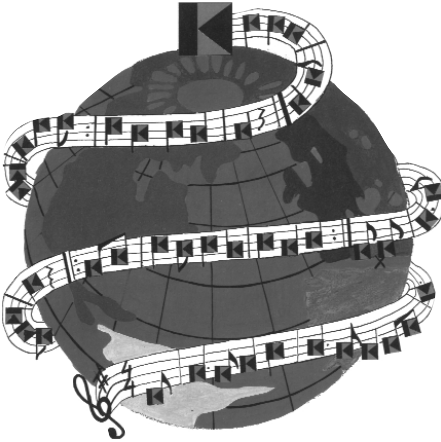
Zusammenarbeit sind die seit über 20 Jahren alljährlich durchgeführten Europaseminare in Strasbourg. Aus seinem weltweiten Engagement hat es ferner den "Konsultativstatus beim Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen" und den "Sonderstatus bei der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO)".

Nach dem Fall des Eisernen Vorhangs 1989 sah das Internationale Kolpingwerk eine wesentliche Aufgabe darin, in den ehemals kommunistischen Staaten durch den Aufbau selbständiger Nationalverbände zum Aufbau einer Civil Society beizutragen. Mittlerweile sind in vielen mittel- und osteuropäischen Ländern wie z.B. in Polen, Ungarn, der Tschechischen Republik, Rumänien, der Slowakei, Albanien usw. lebendige Verbandsstrukturen entstanden, die in Aufgabenfelder wie Jugend- und Familienarbeit, allgemeine und berufliche Bildung, Kleingewerbeförderung und Sozialarbeit, aber auch im Bereich gesellschaftspolitische Bildungsarbeit wichtige Aufgabenfelder aufgegriffen haben und drängende gesellschaftliche Aufgaben in eigener Verantwortung wahrnehmen.

Wenn auch der Verband in Europa entstanden ist und seinen internationalen Sitz weiterhin in Köln hat, so erstreckt sich das Aufgabenfeld zwischenzeitlich jedoch über die ganze Welt. Die Förderung der internationalen Zusammenarbeit und Solidarität ist ein zentraler und wichtiger Aufgabenbereich und das Internationale Kolpingwerk leistet hiermit auch eine Beitrag zur Lösung der internationalen sozialen Frage.

11. DAS KOLPINGWERK

Verbandsaufbau



Der Glaube an die Fähigkeit des Staates als der exklusiven Agentur sozialen und wirtschaftlichen Wandels ist seit dem Zusammenbruch der kommunistischen Systeme einer deutlichen Ernüchterung gewichen.

Doch nicht allein in den ehemals kommunistischen Ländern, sondern auch in den Wohlfahrtsstaaten des Westens und in manchen Einparteiensystemen Afrikas wächst zunehmend die Einsicht, dass vielfältige gesellschaftliche Initiativen und unterschiedlichste Organisationen erforderlich sind, um angesichts der Komplexität unserer heutigen Gesellschaft die aktuellen sozialen, kulturellen und gesellschaftlichen Probleme zu lösen.

Diese Einsicht ist keineswegs so neu und revolutionär wie es den Anschein hat. Hierzu betrachte man die aktuelle Debatte über

die Rolle und den Stellenwert der "Civil Society". Diese Debatte wurde bereits im vorigen Jahrhundert in eindrucksvoller Weise geführt. Angesichts der sozialen Probleme der industriellen Revolution entstand eine Fülle von neuen sozialen Verbänden. Ziel war es, aktiv an der Lösung der sozialen Frage des vorigen Jahrhunderts mitzuwirken. Rückblickend wird diesen Verbänden und Organisationen, Gewerkschaften und Handwerkerverbänden, christlichen Sozialverbänden und Bildungsvereinen in der Sozialgeschichte eine große Bedeutung bei der Lösung der sozialen Frage des vorigen Jahrhunderts zugeschrieben.

Auch das Kolpingwerk ist in dieser Zeit entstanden. Es hat einerseits durch die Organisation der Handwerker und zum anderen durch konkrete Selbsthilfe und solidarische Strukturen einen wichtigen Beitrag zur Eingliederung der Handwerker in die Gesellschaft geleistet.

So lag es nahe, dass auch in der Entwicklungszusammenarbeit das Internationale Kolpingwerk beim Aufbau von Verbänden eine wichtige Aufgabe sieht, um die sozialen Probleme in den Ländern der sogenannten "Dritten Welt" und seit 1989 in den ehemals kommunistischen Staaten Osteuropas zu lösen.

Viele Staaten der sogenannten "Dritten Welt" sind durch extreme Einkommensgegensätze geprägt. Die breite Masse der ärmeren Bevölkerungsschichten ist nicht in das politische, gesellschaftliche oder wirtschaftliche Leben aktiv mit einbezogen. Die in dieser Masse schlummernden Kräfte zur

11. DAS KOLPINGWERK

Dynamisierung des notwendigen gesellschaftlichen Handelns sowie die auch dort vertretenen Produktivkräfte werden nicht genutzt. Die Lösung der gesellschaftlichen, sozialen und wirtschaftlichen Probleme dieser Länder wird aber nur gelingen, wenn durch eine Fülle von unterschiedlichen Organisationen die Gesellschaft strukturiert und die einzelnen gesellschaftlichen Gruppen zur aktiven Beteiligung am Entwicklungsprozess gewonnen werden können. Von gesellschaftlichen Gruppierungen, die eine aktive Rolle im Entwicklungsprozess spielen sollen, muss man daher erwarten:

1. *Verantwortungsbewusstsein am Entwicklungsprozess für ärmere Bevölkerungsschichten*
2. *Förderung der Demokratie*
3. *Selbstorganisation der Schwachen*
4. *Ausgangspunkte für Selbstverwaltung und pluralistische gesellschaftliche Strukturen*

In wenigen Staaten sind gesellschaftliche Gruppierungen mit diesen Charakteristiken in ausreichender Zahl vorhanden. Daher hat das Internationale Kolpingwerk im Jahr 1968 aktiv damit begonnen, solche Selbsthilfverbände aufzubauen. Das Selbstverständnis und die Zielsetzung des Verbandsaufbaus wurde in den entwicklungspolitischen Leitlinien des Internationalen Kolpingwerkes aus dem Jahre 1979 deutlich: "Es entspricht dem Prinzip der Subsidiarität, wenn zwischen Familie als ursprünglichem Sozialgebilde und Staat

möglichst viele Vereinigungen stehen, die mit dem Ziel gegründet werden, Aufgaben zu verwirklichen, die der einzelne allein nicht lösen kann. Durch eine Fülle solcher Vereinigungen, die in verschiedensten Bereichen aktiv sind, werden die Würde und Freiheit des Menschen gewahrt und die in ihm liegenden Kräfte und Fähigkeiten am ehesten herausgefordert und zur Entfaltung gebracht."

Das Kolpingwerk sieht daher im Aufbau von Kolping-Gemeinschaften in der "Dritten Welt" die Möglichkeit, die Wahrung der Eigenverantwortlichkeit des Menschen zu stärken und als demokratisch strukturierte und ausgerichtete Gemeinschaft einen Beitrag zur demokratischen und menschenwürdigen Gestaltung des Zusammenlebens in verschiedenen Ländern zu leisten.

Erreichte Ergebnisse

Seit Beginn der koordinierten Entwicklungszusammenarbeit des Internationalen Kolpingwerkes im Jahre 1968 konnten rund 2.000 Kolpingsfamilien als Selbsthilfegruppen in Afrika, Asien, Lateinamerika und Osteuropa aufgebaut werden. Die einzelnen Gruppen schlossen sich zu regionalen Verbänden und dann zu Nationalverbänden zusammen.

Selbständige Nationalverbände sind dort in folgenden Ländern entstanden: Albanien, Argentinien, Bolivien, Brasilien, Chile, Ecuador, Indien, Kenia, Kolumbien, Korea, Kroatien, Litauen, Mexiko, Nigeria, Peru, Philippinen, Polen, Slowakei, Sri Lanka, Südafrika,

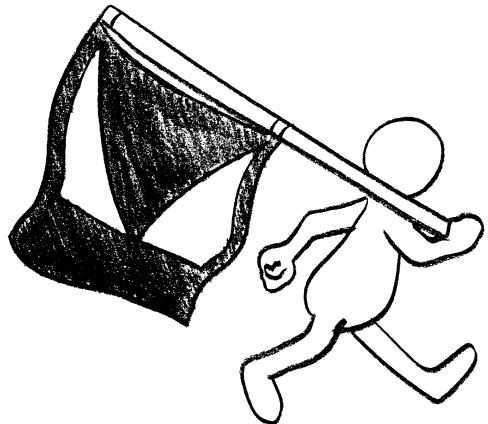
11. DAS KOLPINGWERK

Tansania, Tschechien, Uganda, Ungarn, Uruguay, Rumänien und Litauen.

Alle Nationalverbände setzen sich für die Interessen der armen Bevölkerungsgruppen ein. Sie initiieren solidarisches Handeln und bauen Selbsthilfeeinrichtungen auf. Die Kolpingsfamilien und Nationalverbände sind Träger von Berufsbildungseinrichtungen und Kindergärten, von Medizinzentren und landwirtschaftlichen Mustergärten, von Jugendwohnheimen und Bildungshäusern.

Durch die Qualität der aufgebauten Strukturen haben sich zahlreiche Nationalverbände auch als Partner für staatliche Stellen in den jeweiligen Ländern qualifiziert und übernehmen in Absprache und mit finanzieller Unterstützung der staatlichen Verwaltung besondere gesellschaftliche Aufgaben.

In einigen Ländern waren die Kolpingsfamilien bzw. die Zentralverbände die Motoren für den Aufbau und die Gründung weiterer gesellschaftlicher Gruppen wie beispielsweise Genossenschaften und Wohnungsbaugesellschaften. In Chile wurde 1993 auf Initiative des Kolpingwerkes ein nationaler Handwerkerverband gegründet.



GRUPPENSTUNDENMODELL 1

(nach Andrea Feitz)



Die Forschungsreise

Ziel:

Die Forschungsreise ist eine Methode, mit deren Hilfe sich die Teilnehmer/innen in die Zeit Adolph Kolpings, das 19. Jahrhundert, hineinversetzen und -denken können. Durch das Erleben typischer Elemente des damaligen Alltags (in spielerisch überzeichneter Form) soll klar werden, welche Beweggründe Adolph Kolping für sein Tun hatte.

Personen:

- 1 Reiseleiter/in
- Mitarbeiter/innen für die/den Reiseleiter/in (2 - 5)
- Journalisten/innen verschiedener Tages- und Wochenzeitungen (Teams von 2 bis 5 Teilnehmer/innen)

Ablauf:

Der/die Reiseleiter/in stellt der Gruppe das Programm dieser Forschungsreise ins 19. Jahrhundert vor. Dazu verwendet er/sie das Werbeplakat der Reisebüros ("Tourplakat").

Die Journalisten/innen sollen im Zuge der Forschungsreise charakteristische Elemente des Lebens im 19. Jahrhundert kennen lernen und anschließend darüber für ihre jeweilige Zeitung je einen mitreißenden Bericht (mit Bildern) verfassen. Die Teilnehmer/innen bilden die Presse-Teams. Bevor die Forschungsreise beginnt, werden diese Teams mit folgenden Gegenständen ausgerüstet: Schreibzeug (Stifte, Papier), "Fotoapparat" (siehe Bastelanleitung), Filme (Folien in Postkartengröße zugeschnitten), Folienstifte. Während der Reise machen die Presse-Teams Aufzeichnungen und Fotos. Nach Abschluss der Forschungsreise erstellt jedes Team einen Bildbericht und stellt diesen der Öffentlichkeit (Plenum) vor. Die "Fotos" können entweder in die "Sonderseite" eingeklebt oder parallel zum Text per Overhead-Projektor gezeigt werden.

Zeit:

Die für die Forschungsreise notwendige Zeit kann bzw. soll sogar den eigenen Bedürfnissen angepasst werden. Je nachdem, wie viel Zeit zur Verfügung steht, kön-

III. ANREGUNGEN FÜR DIE PRAXIS

nen die fünf Stationen mehr oder weniger ausgeschmückt oder auch verkürzt werden. Auch die Zeit, in der die Presse-Teams ihren Bericht abfassen und vortragen, kann bei Bedarf verändert werden. Ebenso hat die Größe der Gesamtgruppe bzw. die Größe der einzelnen Presse-Teams einen Einfluss auf die benötigte Zeit. Für den Einsatz in diözesanen Ausbildungen künftiger Gruppenleiter/innen werden folgende Zeitvorgaben verwendet:

10 Minuten	Reise-Programm vorstellen, Aufgabenstellung für die Presse-Teams, Material an die Teams verteilen
10 Minuten	Wegezeiten (zwischen den einzelnen Stationen)
15 Minuten	Station 1
15 Minuten	Station 2
10 Minuten	Station 3
15 Minuten	Station 4
15 Minuten	Station 5
30 Minuten	Erstellung der Berichte durch die Presse-Teams
20 Minuten	Berichte der Presse-Teams im Plenum
10 Minuten	Blitzlicht-Reflexion

Die Gesamtzeit für diese Methode beträgt demnach also ca. 2,5 Stunden. Hierin nicht eingerechnet ist die Zeit, die das Leitungsteam für die Vorbereitung der Räume für die einzelnen Stationen, der Materialien für die Presse-Teams, Raumgestaltung usw. benötigt – eine Vorbereitungszeit von bis zu 30 Minuten (evtl. auch für eine letzte Absprache im Leitungsteam) sollte hierfür reserviert werden.

Materialien:

Für die Teams: je 1 "Fotoapparat" mit 5 Folienstücken (und 1-2 als Reserve), Papier, Stifte, je 2-4 (verschiedenfarbige) Folienstifte

Für die Raumgestaltung: Material zur Gestaltung von einer (oder mehreren) Haltestellen für das Pferdefuhrwerk (Menge und Schönheit je nach Lust und Laune)

Vorschläge für die Gestaltung der Stationen:

Die Gestaltung der Stationen bleibt der Fantasie des Leitungsteams überlassen. Die nachfolgenden Ideen sind bewusst knapp gehalten, um nicht zu viele Vorgaben zu machen. Das Leitungsteam legt für sich in einem Ablaufplan fest, welche Informationen vermittelt werden sollen, welche unterhaltsamen Elemente eine lockere Atmosphäre an den Stationen fördern können usw. Je nach Gruppengröße und der verfügbaren Zeit können die Stationen unterschiedlich ausführlich gestaltet werden,

III. ANREGUNGEN FÜR DIE PRAXIS

die Teilnehmer/innen mehr oder weniger einbezogen werden, die Presse-Teams aus zwei oder mehr Teilnehmer/innen bestehen usw. Die Vorstellung der Berichte der Teilnehmer/innen im Plenum kann kurz oder ausführlich erfolgen (Wiederholungen?). Die Frage der Einbeziehung von bzw. Weiterarbeit mit den Grundinformationen über die damaligen Zeitumstände (Kapitel I), die Lebensdaten Adolph Kolpings und die Entwicklung des Kolpingwerkes (Kapitel II 1.) sowie den Zielen Kolpings (Kapitel II 2.) will vor dem Einsatz dieser Methode gut überlegt sein. Die anhängenden Kopiervorlagen für die Stationen, die Vorlage für ein Tourplakat können direkt übernommen werden, aber auch selbst gestaltet und dadurch noch ansprechender werden.

1. Dampflokomotive / Bauernhof

Die Gruppe bewegt sich in einer Schlange und mit viel Geschnaube und Geheul vorwärts bis zum Bauernhof (Platz im Freien); dort gilt es, den Bauersleuten (dargestellt von der Leitung?) bei ihrer schweren Arbeit zu helfen - Gras rupfen, Steine sammeln, Laub rechen oder auch nur in der Gegend rumwerfen wären denkbare Tätigkeiten. Bei Schlechtwetter könnten an dieser Station (im Haus) z.B. irgendwelche kleinen Aufräumarbeiten eingeplant werden.

2. Pferdefuhrwerk / Handwerksbetrieb

Mit Geißelschnalzen, "Hü" und "Hott" fährt das Pferdefuhrwerk (Stuhlreihe, wenn die Stühle und der Boden das aushalten) bis zu dem als Handwerksbetrieb gekennzeichneten Ort (Nebenraum, ...). Dort kann sie miterleben, wie der Meister und sein Geselle (dargestellt von der Leitung?) die Umrisse ihrer Schuhe auf Papier oder Karton zeichnen und diese Schuhsohlen ausschneiden; mit zwei Riemen aus Papier/Karton werden daraus Sandalen angefertigt. Das Klima im Betrieb ist hektisch, der Meister schimpft fast ununterbrochen mit seinem Gesellen. Wer aus der Reisegruppe dies will, kann sich auch einmal - unter Anleitung des Meisters - an der Herstellung von Sandalen versuchen.

3. Arbeiterwohnung

Ein Tisch, unter dem zwei Leute Platz haben (oder zwei kleine Tische) werden mit einer Decke verhängt. Die Reisenden kriechen unter den Tisch und verschaffen sich dort einen Eindruck von den Vorzügen des damaligen Wohnungsbaus. Die Bewohner/innen dieses "Luxusquartiers" stehen dabei und beantworten gerne Fragen über ihre häusliche Lebensqualität.

4. Fabrik / Fließband

Zu Fuß erreicht die Gruppe die Fabrik. Dort sind die Arbeiter/innen (Leitung?) damit

III. ANREGUNGEN FÜR DIE PRAXIS

beschäftigt, auf einem Tisch (oder Sitzbank o.ä.) scheinbar sinnvoll Gegenstände hin- und herzuschieben und dabei irgendwelche Handgriffe an den Gegenständen vorzunehmen. Die Reisenden dürfen sich nach Anleitung durch die Arbeiter/innen ruhig auch einmal an dieses Wunderwerk der modernen Technik begeben, um es auszuprobieren.

5. Gesellenhospizium / Treffen mit dem Sozialreformer Adolph Kolping

Die Reisenden erreichen das Gesellenhospizium wieder zu Fuß. In einem Raum treffen sie dort auf den Priester Adolph Kolping (Leitung?), der ihnen die Nöte der Menschen genau erklärt. Dabei schildert er auch, inwiefern er seine Arbeit und die seiner Vereine als Beitrag zur Überwindung der Probleme sieht. Eine Person aus der Spielleitung übernimmt die Rolle von Adolph Kolping (passende Kleidung?!). Als Gesellenvater schildert er "die Nöte der Zeit" und informiert über die Maßnahmen, mit deren Hilfe er die Zustände zu reformieren gedenkt. Seine Schilderungen sollen so lebendig und engagiert "rübergebracht" werden, dass die Zuhörer/innen davon angesteckt werden. Anzusprechen sind hierbei wenigstens die bei den ersten vier Stationen der Forschungsreise dargestellten Situationen und Notstände. Zusätzlich empfehlen sich Informationen aus der Lebensgeschichte Adolph Kolphings, Querverweise auf Entwicklung und entsprechende heutige Handlungsfelder/ Aktivitäten des Kolpingwerkes sowie (möglicherweise) das anreißen von Themenstellungen, zu denen anschließend weitergearbeitet werden soll.

Weiterarbeit:

Für die Weiterarbeit empfehlen sich Themenstellungen wie

- soziale Sicherheit damals und heute,
- Arbeitsbedingungen damals und heute und
- die Situation am eigenen Arbeitsplatz usw.

Bei den hierzu einsetzbaren Methoden gibt es wieder beinahe unbegrenzte Möglichkeiten: schriftliche oder grafische Darstellungen, Collagen, Pantomime, Spielszenen, Rollenspiele, ...

Kopiervorlagen (ab Seite 81):

- Bauanleitung für den Fotoapparat
- Schilder zum Kennzeichnen der Örtlichkeiten für die einzelnen Stationen
- das Werbepaket für die Forschungsreise mit dem Programmablauf

GRUPPENSTUNDENMODELL 2

(nach Roland Neuner)



Geschichtswerkstatt

Ziele:

Kennen lernen der Geschichte der eigenen Kolpingsfamilie. Erkennen, wie sich wichtige Stationen in der Geschichte des Kolpingwerkes auf die Kolpingsfamilie auswirken.

Hinweis:

Dieses Gruppenstundenmodell beschränkt sich nicht unbedingt auf eine Gruppenstunde. Man könnte vielmehr von einer "Geschichtswerkstatt" sprechen. Allerdings wird sich dieses Modell kaum für eine erst kürzlich gegründete Kolpingsfamilie eignen.

Ablauf:

1. Erforscht die Geschichte Eurer Kolpingsfamilie:
 - Interviews mit älteren Mitgliedern der Kolpingsfamilien.

Mögliche Fragen:

- a) Wie wurde damals Kolpingarbeit betrieben?
- b) Wie wirkte sich das Verbot des Gesellenvereins 1933 auf das Leben in der Kolpingsfamilie aus?
- c) Welche Einrichtungen gab es in der Kolpingsfamilie?
- d) Welche bedeutenden Männer und Frauen (z.B. für das Kolpingwerk, die Stadt, das Dorf, den Landkreis ...) gingen aus der Kolpingsfamilie hervor?
- e) Wer waren die Vorsitzenden der Kolpingsfamilie zu ihrer Zeit?
- f) Gab es Schwierigkeiten in der Kolpingsfamilie, als die Mitgliedschaft von Frauen möglich wurde?
 - Durchstöbern von Archiven (Pfarrarchive, Archive der Kolpingsfamilie, Staatsarchive: hier kann man evtl. Gestapo-Akten über Verhöre aktiver Kolpingmit-

III. ANREGUNGEN FÜR DIE PRAXIS

glieder zur Nazizeit finden, ...). In diesem Zusammenhang bilden auch alte Festschriften, Plakate, Kolpingabzeichen und -banner (fotografieren!), Informationsprospekte der Kolpingsfamilie etc. eine ergiebige Geschichtsquelle.

2. Erstellen einer Dokumentation zur Geschichte der Kolpingsfamilie aus dem gesammelten Material (Auswertung der Interviews und Archivalien).

Hinweis:

Bei Arbeiten im Archiv immer den Namen des Archivs (z.B. Staatsarchiv Bamberg, Signatur des Aktes, Aktenzeichen etc.) notieren, da dies als Quellennachweis sehr wichtig ist.

Wenn die Interviewten nicht namentlich im Quellenverzeichnis und in den Fußnoten genannt werden wollen, empfiehlt sich eine verschlüsselte Wiedergabe des Interviews, z.B. durch den im Alphabet nächstfolgenden Anfangsbuchstaben des Nachnamens des Interviewten (Beispiel: Egon Müller würde in der Quellenangabe abgekürzt mit "N" erscheinen).

Material:

- Papier
- Stifte
- evtl. Kassettenrecorder für die Interviews
- evtl. Fotoapparat

GRUPPENSTUNDENMODELL 3

(nach Roland Neuner)



Rollenspiel zur weiblichen Mitgliedschaft

Ziele:

Die Gruppenmitglieder sollen erarbeiten, welche Probleme die weibliche Mitgliedschaft im Kolpingwerk auf der männlichen Seite aufwarfen.

Hinweis:

Dieses Gruppenstundenmodell eignet sich besonders für gemischte Gruppen ab 16 Jahren.

Ablauf:

Situationsbeschreibung

1966: Beginn der Großen Koalition (SPD und CDU regieren gemeinsam, nur die FDP ist in der Opposition). Bürgerrechtsbewegung Martin Luther Kings in den USA gewinnt an Boden. Die Beatles, die Who und die Rolling Stones genießen eine sehr große Popularität. Vietnamkrieg – Eiserner Vorhang – Zeit des kalten Krieges – Vorbereitung der Mondlandung (Wettlauf der Amerikaner und Russen um Vorherrschaft im Weltraum).

1. Die Gruppe wird in eine Männer- und eine Frauengruppe aufgeteilt und hat folgende Rollen:

■ Die Männergruppe:

Sie repräsentiert das Kolpingwerk vor dem Jahr 1966. Die Männer stehen der Mitgliedschaft von Frauen und Mädchen im Kolpingwerk zurückhaltend gegenüber. Sie begründen ihre Haltung vor allen Dingen mit der Tradition des Verbandes (Gesellenverein) und mit dem Zentralstatut. Außerdem hätten die Frauen Schwierigkeiten beim Halten der Spielkarten und Stemmen des Maßkruges. Auch das Tragen des Kolpingbanners erfordert einiges an Körperkraft.

■ Die Frauengruppe:

Die Frauen wollen unbedingt Mitglied im Kolpingwerk Deutscher Zentralverband (damaliger Begriff, heute Kolpingwerk Deutschland) werden und begründen dies.

Aussprache über das kurze Rollenspiel.

III. ANREGUNGEN FÜR DIE PRAXIS

2. Analyse des Werkblattes Nr. 12 von 1978.

Leitfragen:

- Wie wird die Mitgliedschaft von Frauen begründet?
- An welchen Stellen spiegelt das Werkblatt die Probleme wider, die sich nach der Aufnahme von Frauen für das Kolpingwerk ergaben?

Der/die Gruppenleiter/in verteilt den Auszug aus dem Werkblatt Nr. 12 (je zwei Gruppenmitglieder eines) und die Leitfragen an die Gruppenmitglieder.

3. Aussprache im Plenum.

4. Vertiefung: Diskussion über das Verhältnis von Mann und Frau im Kolpingwerk heute.

Material:

- Auszug aus dem Werkblatt Nr. 12

Anlage: Auszug aus Werkblatt Nr. 12

Ist dabei sein alles?

Obwohl der Beschluss der Führungsgremien des Kolpingwerkes Deutscher Zentralverband 1966 zur Aufnahme von Mädchen und Frauen nur das nachvollzog, was andere Zentralverbände des Internationalen Kolpingwerkes bereits seit Jahren mit Erfolg erprobt hatten, gab es doch landauf und landab manchen, der sich mit dieser Öffnung des Kolpingwerkes für Mädchen und Frauen nicht abfinden konnte. Immer wieder wurde angeführt, dass die Mädchen und Frauen ja auch bereits vor dem Beschluss aktiv in den einzelnen Kolpingsfamilien mitgearbeitet haben und viele der Veranstaltungen gemeinsam mit Mädchen und Frauen durchgeführt wurden.

Doch dabei sein ist nicht alles! Wenn sich das Kolpingwerk Deutscher Zentralverband in seinem 1971 in Bad Wörishofen verabschiedeten Programm das Ziel setzt, "zur Entfaltung des einzelnen in der ständig zu erneuernden Gesellschaft" beizutragen, dann kann diese Entfaltung des einzelnen durch die Arbeit der Kolpingsfamilie nur dann voll erreicht werden, wenn jeder einzelne in der Kolpingsfamilie auch mitentscheiden kann und dadurch gleichzeitig Mitverantwortung trägt. Möglichkeiten zur Mitentscheidung und Mitverantwortung sind in einem demokratisch strukturier-

III. ANREGUNGEN FÜR DIE PRAXIS

ten Verband wie dem Kolpingwerk aber nur den Mitgliedern vorbehalten.

Die Kolpingsfamilie ist eine soziale Bewegung aus christlicher Grundhaltung, die den Auftrag Adolph Kolpings zur Mitgestaltung der Gesellschaft und zur Verwirklichung sozialer Gerechtigkeit erfüllen will. Die Mitglieder gehören verschiedenen sozialen Gruppen an, die sich im gemeinsamen Dienst an der Gesellschaft verbunden fühlen. Die Mitgestaltung unserer Gesellschaft ist aber heute ohne Beteiligung von Mädchen und Frauen nicht denkbar. Wenn auch in unserer Gesellschaft die Anerkennung der Frau auf allen Ebenen noch nicht voll verwirklicht ist, so sollte gerade in der Kolpingsfamilie die gleichwertige Anerkennung der Frau selbstverständlich sein.

Die gelebte Partnerschaft zwischen Männern und Frauen, zwischen Jugendlichen und Erwachsenen und Personen verschiedener sozialer Stellungen gehört zu einem der wesentlichen Grundprinzipien der Kolpingsfamilie. Die Mitgliedschaft der Frau ist eine Bereicherung für dieses partnerschaftliche Miteinander von allen Mitgliedern.

Als Gleichberechtigte Staatsbürger tragen die Mädchen und Frauen heute ebenfalls Mitverantwortung für die Gestaltung der Gesellschaft. Gemeinsam mit den Jungen und Männern müssen sie sich deshalb darum bemühen, die Voraussetzungen zu schaffen, um an den politischen Diskussionen teilnehmen und ihren Einfluss geltend machen zu können. Leider ist aber immer noch festzustellen, dass die Mädchen und Frauen zu einem großen Teil eine gewisse Scheu zeigen, um sich in der Gesellschaft zu engagieren. Innerhalb der Kolpingsfamilie könnte und sollte deshalb die Möglichkeit gegeben sein, die Mädchen und Frauen an das gesellschaftliche Engagement heranzuführen und ihnen Einübungsfelder für den Erwerb der dafür notwendigen Fähigkeiten zu bieten.

Es ist mittlerweile fast selbstverständlich geworden, dass Mädchen und Frauen die Fragen der beruflichen Aus- und Weiterbildung ebenso ernst nehmen müssen wie die Jungen und Männer. Leider gibt es zwar immer noch Eltern und auch junge Mädchen und Frauen, die diese Aufgaben sehr gering einstufen; aber die Anforderungen in der Berufs- und Arbeitswelt erfordern heute in zunehmendem Maße auch von den Mädchen und Frauen größere Kenntnisse und setzen eine bessere Berufsausbildung voraus.

Ziel der beruflichen Bildungsarbeit des Kolpingwerkes ist der tüchtige Christ in Berufs- und Arbeitswelt, der seine Aufgabe und Tätigkeit als Dienst in und an der

III. ANREGUNGEN FÜR DIE PRAXIS

Welt begreift. Diese Zielsetzung gilt auch für die Mädchen und Frauen unserer Zeit. Je stärker die Mädchen und Frauen deshalb in die Arbeitswelt hineinwachsen und je stärker die Kolpingsfamilie in ihrer Bildungsarbeit auch das Bildungsziel des tüchtigen Christen in der Berufs- und Arbeitswelt berücksichtigt, desto mehr werden die Mädchen und Frauen ihr Bildungsinteresse in diesem Bereich bei der Kolpingsfamilie wiederfinden und sich zur Mitarbeit bereit finden.

Ein wesentliches Bildungsziel der Kolpingsfamilien ist aber die Heranbildung von Männern und Frauen, die ihre Verantwortung als Vater und Mutter ernst nehmen und sich dieser verantwortungsbewussten Aufgabe stellen. Die Probleme in der Familie heute können nicht mehr einfach nur noch den Frauen zugeschoben werden. Die Männer sind in zunehmendem Maße als Partner in der Ehe gefordert.

Da die menschliche Gemeinschaft nur aus Männern und Frauen besteht, sind beide Geschlechter aufeinander angewiesen. Schon die Jungen und Mädchen müssen sich daher gegenseitig erfahren, müssen sich kennen lernen, um zu gegenseitiger Liebe fähig zu werden. Diese Begegnung kann in sinnvoller Weise in der Kolpingsfamilie in gemeinsamen Gruppen stattfinden. Die Begegnung in gemeinsamen Gruppen und die gemeinsame Arbeit wird sich vor allen Dingen dann gut auswirken können, wenn sich Jungen und Mädchen in getrennt geschlechtlichen Gruppen bereits ein Stück weit selbst gefunden haben.

Wie oben gezeigt fallen heute den Frauen in allen Bereichen, in denen das Kolpingwerk arbeitet, wichtige Aufgaben zu. Die anstehenden Probleme auf allen Ebenen unserer Gesellschaft können nur noch gemeinsam von Männern und Frauen und von Jungen und Mädchen gelöst werden. Wenn die Kolpingsfamilie sich diesen Aufgaben der Zukunft stellen will, muss sie sich intensiv um die Werbung von weiblichen Mitgliedern bemühen. Jede Kolpingsfamilie sollte genauso viel Kraft und Energie darauf verwenden, neue weibliche Mitglieder zu bekommen wie darauf, neue männliche Mitglieder zur Mitarbeit zu gewinnen.

Viele Kolpingsfamilien, die sich intensiv um die Werbung von weiblichen Mitgliedern bemüht haben, stehen manchmal etwas ratlos vor der anschließenden Aufgabe, dies auch bei der Arbeit zu berücksichtigen. Die eigentliche Werbung fängt aber erst nach der Aufnahme an. Denn nun kommt es darauf an, ob es gelingt, den Mädchen und Frauen in der Kolpingsfamilie auch das zu bieten, was sie erwarten. Eine Gemeinschaft, die Möglichkeiten zum Kontakt mit anderen Menschen bietet; eine Gemeinschaft, die Anregungen für die Gestaltung des eigenen Lebens gibt; eine

III. ANREGUNGEN FÜR DIE PRAXIS

Gemeinschaft, die durch ihr Bildungsprogramm die Anlagen und Fähigkeiten des einzelnen entfaltet; eine Gemeinschaft, die sich der persönlichen Probleme der Mitglieder mit annimmt; eine Gemeinschaft, die soziale Probleme in der unmittelbaren Umgebung, aber auch in weiter Ferne aufgreift und lösen hilft; eine Gemeinschaft, in der man sich wohl fühlen kann.

Die Kolpingsfamilie als familienhafte Gemeinschaft wird natürlich einen großen Teil der Veranstaltungen so durchführen, dass Männer und Frauen gemeinsam an ihnen teilnehmen können. Dies verlangt natürlich unter Umständen nach neuen Formen der Arbeit und Zusammenarbeit in der Kolpingsfamilie. Wo die Kolpingsfamilie zu einem selbstgefälligen "Männerclub" herabgesunken ist und die Aktivitäten sich nur noch auf Kegeln, Skatspielen usw. beschränken, kann gerade die Notwendigkeit zur Berücksichtigung der Mädchen und Frauen einen neuen Impuls bedeuten. Einen Impuls zurück zur eigentlichen Zielsetzung einer Kolpingsfamilie.

Doch trotz der zahllosen Möglichkeiten sollte von Zeit zu Zeit in der Kolpingsfamilie auch die Möglichkeit geboten werden, dass sich die Frauen einmal zu einer Veranstaltung zusammenfinden, an der nur die Frauen teilnehmen. Eine Veranstaltung, die speziell Fragen der Frauen aufgreift und zur Diskussion stellt. Eine Veranstaltung, die die Möglichkeiten zu engeren Kontakten zwischen den weiblichen Mitgliedern eröffnet. Das gleiche gilt natürlich auch für Männer, die ebenfalls innerhalb des Programms der Kolpingsfamilie die Möglichkeit haben sollte, sich einmal nur unter Männern zu treffen. Diese getrennten Veranstaltungen werden die Attraktivität und Anziehungskraft der gemeinsamen Veranstaltungen nur erhöhen.

Im Ortsstatut des Kolpingwerkes Deutscher Zentralverband ist eindeutig vorgesehen, dass für jede Altersgruppe neben den männlichen Vertretern auch ein weiblicher Vertreter in den örtlichen Vorstand zu wählen ist, wenn am Ort weibliche Mitglieder in den entsprechenden Altersgruppen vorhanden sind. Es bedarf auch wohl keiner Erklärung, dass selbstverständlich die Aufgabe des Leiters eines Sachbereiches oder des Vorsitzenden auch von einer Frau wahrgenommen werden kann.

aus:

Werkblatt Nr. 12 – Arbeitshilfen der Kolpingsfamilie

Herausgeber: Kolpingwerk, Kolpingplatz 5 – 11, Köln

Redaktion: Hubert Tintelott / Dieter Herbertz



GRUPPENSTUNDENMODELL 4

(nach Roland Neuner)

Satzungsvergleiche

Ziel:

Es soll deutlich werden, wie sich verbandspolitische Entscheidungen in Satzungen niederschlagen und welche Bedeutung Satzungen für die Verbandspolitik haben.

Hinweis:

Für Gruppen ab 16 Jahren geeignet.

Ablauf:

Textvergleich zwischen dem Zentralstatut von 1947 und dem Zentralstatut von 1966.

Leitfragen:

Welche sprachlichen Unterschiede bestehen? Was lässt sich daran ablesen?

- Welche Änderungen ergeben sich hinsichtlich der Mitgliedschaft?
- Welche Änderungen ergeben sich hinsichtlich der Struktur des Kolpingwerkes?
- Welche Bedeutung haben demnach Zentralstatuten und Satzungen? Haben Sie verbandspolitische Bedeutung
- Vergleiche auch aktuelle Statuten (zu beziehen über Kolpingwerk Deutschland)!

Material:

- Zentralstatut von 1947
- Zentralstatut von 1966
- ggf. aktuelle Statuten

Anlage: Zentralstatut von 1947 und Zentralstatut von 1966

aus:

Zentralstatut der Deutschen Kolpingsfamilie von 1947

Beschlossen von der Zentralversammlung in Stuttgart am 10. September 1947. Im Rahmen des Generalstatuts hat sich die Deutsche Kolpingsfamilie folgendes Statut gegeben:

III. ANREGUNGEN FÜR DIE PRAXIS

§ 4

Der Zentralrat besteht aus Diözesanpräses, das Seniorat aus den Diözesansenioren, das Altseniorat aus den Diözesanaltsenioren. Der Zentralpräses, der Zentralsenior und der Zentralaltsenior bilden das Zentralpräsidium der Deutschen Kolpingsfamilie.

§ 5

Das Zentralpräsidium kann den Zentralrat, das Seniorat oder das Altseniorat zu besonderen Tagungen einberufen, auf denen Anregungen und Richtlinien für die Arbeit der Deutschen Kolpingsfamilie gegeben werden und zu den Fragen des öffentlichen Lebens Stellung genommen werden kann.

Selbständig eingeladen werden kann:

der Zentralrat vom Zentralpräses,
das Deutsche Seniorat vom Zentralsenior,
das Deutsche Altseniorat vom Zentralaltsenior.

Der Einberufer muss dem Zentralpräsidium wenigstens 14 Tage vor der Zusammenkunft Mitteilung machen. Das Zentralpräsidium kann zu diesen Sondertagungen eingeladen werden.

Beschlüsse jedoch, die für die Deutsche Kolpingsfamilie und ihre Mitglieder verbindlich sind, können nur von der Zentralversammlung gefasst werden und bedürfen der einfachen Mehrheit der anwesenden Mitglieder.

Zentralpräses und Zentralsekretär haben Stimmrecht. Bei Stimmgleichheit entscheidet die Stimme des Zentralpräses oder seines Vertreters.

§ 9

Der Zentralsenior wird vom Seniorat, der Zentralsenior vom Altseniorat aus den Reihen seiner Mitglieder gewählt. Das Deutsche Seniorat und das Deutsche Altseniorat wählen gemäß § 72 des Generalstatuts ihre Vertreter in das Generalseniorat. Die Wahl erfolgt geheim, beim Zentralsenior und Zentralaltsenior mit absoluter, bei den Vertretern im Generalseniorat mit einfacher Mehrheit, auf die Dauer von zwei Jahren.

Der Zentralpräses hat vor der Wahl das Einspruchsrecht. Das Amt des Zentralseniors und des Zentralaltseniors ist ehrenamtlich.

III. ANREGUNGEN FÜR DIE PRAXIS

§ 10

b) Die Zentralversammlung vom 8. – 10.12.1961 genehmigte, dass der Zentral-Jungkolpingführer beratendes Mitglied im Zentralpräsidium sein soll und der Zentralversammlung mit Sitz und Stimme angehört. Ferner sollen fünf, vom Jungkolping-Führerrat gewählte Diözesan-Jungkolpingführer in der Zentralversammlung Sitz und Stimme haben.

aus:

Zentralstatut der Deutschen Kolpingsfamilie von 1966

Beschlossen von der Zentralversammlung vom 14. bis 16. Oktober 1966. Das alte Zentralstatut, B 91, wird gestrichen, nur nicht die Überschrift, hinter dieser kommt der Hinweis "Anh. 1".

§ 3 Mitgliedergruppen

- (1) Männliche und weibliche Mitglieder bilden eigene, altersmäßig gegliederte Gruppen.
- (2) Die Leiter der Gruppen sind im "Vorstand bzw. Präsidium" vertreten.

§ 4 Organe

- (1) Die Mitglieder über 17 Jahre bzw. die Mitgliedervertreter bilden jeweils als beschlussfassendes Organ die "Versammlung".

Diese Versammlung hat gemäß den Statuten Grundsatzentscheidungen zu fällen und Weisungen zu geben, die der Förderung der Kolpingsfamilie dienen. Insbesondere hat sie folgende Rechte und Pflichten:

- a) den Jahresbericht entgegenzunehmen und darüber zu befinden,
- b) den Vorstand zu entlasten,
- c) die erforderlichen Wahlen durchzuführen,
- d) Beiträge festzusetzen,
- e) über gestellte Anträge zu beraten und Beschlüsse zu fassen,
- f) Änderungen an der von ihr zu beschließenden Satzung vorzunehmen.

Zu diesen Versammlungen soll das Präsidium der nächsthöheren Ebene eingeladen werden.

(2) Der Vorstand besteht in der Regel aus:

- a) dem Präses und gegebenenfalls seinem Vertreter,
- b) den von den Gruppen gewählten Leitern,
- c) dem vor der Versammlung gewählten Schriftführer, dem Kassierer, sowie

III. ANREGUNGEN FÜR DIE PRAXIS

den für die einzelnen Sachbereiche Verantwortlichen.

Der Vorstand ist der "Versammlung" gegenüber verantwortlich.

(3) Ein Präsidium besteht aus:

- a) dem Präses, gegebenenfalls seinem Vertreter,
- b) den Leitern der Gruppen.

Das Präsidium ist Führungsgremium und gegenüber dem Vorstand und der "Versammlung" verantwortlich.

(Anh. 1) Neufassung einzelner Teile der Satzung der örtlichen Kolpingsfamilie

Das neue Zentralstatut machte, wegen Jungkolping und wegen der weiblichen Mitgliedschaft, einige Änderungen in Satzung der örtlichen Kolpingsfamilie notwendig. In der Satzung (B 93) sind folgende Paragraphen bzw. Absätze zu streichen und jeweils daneben ist der Hinweis "Anh. 2" zu setzen.

- § 1 Die Kolpingsfamilie "....." ist ein katholisch-sozialer Verein, der als familienhafte Gemeinschaft im Geiste Adolph Kolpings wirkt.
 - § 2 Abs. 2: Die Kolpingsfamilie besteht aus der "Gruppe Jungkolping", der "Gruppe Kolping" und der "Gruppe Altkolping".
 - § 3 Abs. 1: Jungkolping und die Gruppe Kolping sehen, unter Berücksichtigung der entsprechenden Alterssituation, ihre wesentliche Aufgabe darin, ihre Mitglieder so zu formen und zu bilden, dass sie fähig sind, sich als tüchtige Christen in Beruf, Familie und öffentlichem Leben zu bewähren.
 - § 15 1. Als vollberechtigtes Mitglied der Kolpingsfamilie kann aufgenommen werden:
 - a) in die Gruppe Kolping, wer katholisch, wenigstens 17 Jahre und höchstens 30 Jahre alt sowie unverheiratet ist und kein wirtschaftlich-selbständiges Geschäft besitzt,
 - b) in die Gruppe Altkolping, wer katholisch und verheiratet ist oder ein wirtschaftlich-selbständiges Geschäft besitzt oder das 30. Lebensjahr überschritten hat.
2. Über Ausnahmefälle entscheidet der Vorstand.



GRUPPENSTUNDENMODELL 5

(nach Martin Lebek)

Zieldarstellung durch Collagen

Ziel:

Erkennen, wie versucht wird, im Kolpingwerk die Ziele Adolph Kolpings umzusetzen.

Ablauf:

1. Die Gruppe wird in Untergruppen eingeteilt.
2. Jede Untergruppe erstellt Collagen zu den Themenfeldern:
 - Bildung und Ausbildung
 - Erwerbs-, Arbeits- und Berufsleben
 - Familienleben, Partnerschaft, Freizeit
 - Gesellschaft, Kirche, Politik
3. Die Collagen werden im Plenum vorgestellt.
4. Der/die Gruppenleiter/in erläutert nun die Ziele Adolph Kolpings anhand eines vorbereiteten Plakates.
5. Die Gruppe diskutiert Anknüpfungspunkte und Umsetzungsideen im eigenen Umfeld.
6. Der/die Gruppenleiter/in notiert stichpunktartig die Vorschläge nach Art der Moderationsmethode und ordnet sie den Collagen zu. Gemeinsam überlegt die Gruppe am Schluss, welches konkrete Ziel sie selbst in nächster Zeit verfolgen kann.

Material:

- Plakate
- Zeitungen, Illustrierte
- Scheren, Uhu
- Stifte

GRUPPENSTUNDENMODELL 6

(nach Stefan Treffler)



Leben Adolph Kolpings

Ziel:

In dieser Gruppenstunde soll durch die Arbeit mit Zitaten von Adolph Kolping gezeigt werden, dass seine Ideen meist nichts an Aktualität verloren haben und dass sich Adolph Kolping mit dem ganzen Menschen beschäftigte.

Zielgruppe:

ab ca. 14 Jahren

Ablauf:

1. Einstieg in die Gruppenstunde, wo nötig, als Hinführung zum Thema gestalten (Erzählung über Leben und Zeit Adolph Kolpings), ansonsten Kolpingspiel, Kolping-Tagebuch, Comic etc.
2. Die Gruppe wird in Untergruppen von zwei bis drei Mitgliedern unterteilt. Anschließend kann jede Untergruppe mindestens vier Zettel mit Zitaten ziehen.
3. Die Gruppen bekommen folgende Fragen an die Hand, die sie mit Hilfe der Kolpingzitate beantworten sollen:
 - a) Was wollte Adolph Kolping in seiner Zeit, was waren seine Ziele/ Ideale?
 - b) Was ist von Adolph Kolpings Anschauungen auf die heutige Zeit übertragbar?
 - c) Wie sähe ein Leben nach Kolpings Idealen heute aus? Wo weicht die heutige Realität von seinen Vorstellungen ab?
4. In der großen Gruppe werden die Ergebnisse und Diskussionseindrücke zusammengetragen. Das stattfindende Gespräch kann von dem/der Gruppenleiter/in durch Fragen und Impulse gelenkt werden.

Die Ergebnisse könnten ungefähr so lauten:

- Adolph Kolping wollte den Menschen in verschiedenen Lebensbereichen ansprechen.
- Der Christ ist Christ in allen Lebensbereichen.
- Adolph Kolping wollte eine/n mündige/n Christen/in als Staatsbürger/in, der

III. ANREGUNGEN FÜR DIE PRAXIS

aktiv am Geschehen in der Gemeinschaft teilnimmt.

- Christ/in sein und als Politiker/in nach oben kommen, passt heute (auf den ersten Blick?) gar nicht mehr zusammen.

Das ist natürlich nur eine Auswahl möglicher Antworten, die bereits zum Einstieg in eine Diskussion über Adolph Kolping oder unsere Gesellschaft einladen. Hier können auch, je nach Informationsstand, erste Vergleiche zum Kolpingwerk heute angestellt werden.

- Vergleich der Anforderungen Adolph Koldings mit den Aktivitäten des Kolpingwerkes und der eigenen Koldingsfamilie heute.
- Dazu können die Jahresprogramme der einzelnen Gliederungen des Kolpingwerkes und der eigene Koldingsfamilie und der Koldingjugend etc. verteilt werden: Wird das Kolpingwerk den Ideen Adolph Koldings gerecht? Sollte nicht vielleicht sogar in der Gruppe versucht werden, das eigene Koldingprogramm um ein Angebot zu erweitern, das bisher zu kurz kam?

Dieser Vergleich zu den Kolding Aktivitäten heute sollte nicht zu kurz kommen. Wenn beim Zusammentragen der Ergebnisse aus den Kleingruppen eine rege Diskussion entsteht, braucht diese nicht abgewürgt zu werden. Der Vergleich zu Kolding heute könnte dann auf später (nächste Gruppenstunde) verschoben werden, damit für diesen Punkt genügend Zeit bleibt.

Material:

- Stifte
- Papier
- Koldingzitate



GRUPPENSTUNDENMODELL 7

(nach Jutta Mooshuber)

Wir tun was!

Ziel:

Antworten geben auf die Fragen: Für welche Menschen in unserer unmittelbaren Umgebung ist es schwierig, die üblichen Freizeitaktivitäten mitzumachen und wie kann die Situation verändert werden?

Ablauf:

1. Zuerst muss eine Liste erstellt werden, welche Freizeitmöglichkeiten es im Ort/ Stadtteil/ Pfarrei gibt: z.B. Schwimmbad, Eisenbahn, Bücherei, Disco, Vereinveranstaltungen, Kino, Theater, Spielplatz, Stadtpark, See, Museum, Eisdielen und Ausstellungen.
2. Danach können sich immer zwei bis drei Gruppenmitglieder ein paar Begriffe auswählen und überlegen, für welche Personengruppen dieses Angebot interessant wäre und für welche Personengruppe Schwierigkeiten damit verbunden sind.

Ein Beispiel: "Schwimmbad"

Das Schwimmbad kostet Eintritt, für kinderreiche Familien, Sozialhilfeempfänger/innen, Arbeitslose und Asylbewerber/innen evtl. ein finanzielles Problem.

Das Schwimmbad liegt außerhalb des Ortes, es gibt keine Busverbindung dorthin. Innerhalb der Anlage sind viele Treppen zu überwinden. Also ist es für eine Person, die kein Auto besitzt, schwierig, dorthin zu kommen. Alte Menschen oder Behinderte können sich ebenfalls ohne Hilfe dort nicht bewegen.

3. Anschließend kann die Gruppe Änderungsvorschläge sammeln, die auf einem großen Plakat festgehalten werden.

z.B.: verbilligter Eintritt für bestimmte Personengruppen

- öffentliche Verkehrsmittel bei Veranstaltungen einsetzen
- Begleitung der Rollstuhlfahrer/innen
- Öffentliche Gebäude und Anlagen behindertengerecht ausbauen

III. ANREGUNGEN FÜR DIE PRAXIS

- Babysitterdienst für Alleinerziehende am Abend (z.B. Kinobesuch)
- Kinofilme in anderer Sprache für ausländische Mitbürger/innen
- Theaterspielen mit Behinderten

4. Nach dem Sammeln werden die Änderungsvorschläge in drei Gruppen sortiert:

a) einfach zu verwirklichen, können wir selber machen:

- Anzeige in die Zeitung, dass ein Babysitterdienst organisiert wird
- einen Nachmittag pro Woche Bewohner/innen aus dem Altersheim in den Park/ Museum etc. begleiten
- einen Filmabend in einem Wohnheim für Asylbewerber/innen oder ein Kinderfest organisieren

b) größere Aktionen; Hilfe von "Fachleuten" notwendig (z.B. Kulturreferent/in der Stadt, Mitglied der Vorstandschaft der Kolpingsfamilie, Bürgermeister/in ...):

- billiger Eintritt bei Veranstaltungen
- öffentliche Verkehrsmittel einsetzen

c) lange Planung; großer Finanzaufwand, für eine Gruppe oder Kolpingsfamilie kaum durchführbar

- ein Gebäude behindertengerecht ausbauen
- Jugendzentrum errichten

Die Vorschläge unter c) können zwar nicht durch eine Jugendgruppe verwirklicht werden, aber es gibt die Möglichkeit, verantwortliche Personen und Institutionen aufmerksam zu machen und anzusprechen (z.B. durch Zeitungsartikel, Antrag bei der Stadt, Bürgerbegehren...).

5. Nach dieser Sortierarbeit kann sich die Gruppe überlegen, ob und welche Idee sie anpacken möchte.

Material:

- Papier
- Stifte

GRUPPENSTUNDENMODELL 8

(aus "BWZ!"-Arbeitshilfe, Kolpingjugend Bayern)



Freudenturm und Klagemauer

Ziel:

Auseinandersetzung mit der Kirche

Ablauf:

1. Baut aus großen Kartons oder mit Papier bespannten Tischen einen hohen Freudenturm und gegenüber davon eine lange Klagemauer. Auf den freien Flächen stehen Impulsfragen wie: Was beklage ich an der Kirche? Was bedrückt mich? Was stört mich? Und: Was freut mich an der Kirche? Was gefällt mir? Was finde ich gut? Oder einfach: Kirchenlust und Kirchenfrust.

Die Teilnehmer/innen dürfen nun ihrer Phantasie freien Lauf lassen und die Flächen graffitimäßig bemalen, beschriften und verzieren. Die positiven Assoziationen mit Kirche kommen an den Freudenturm, die negativen an die Klagemauer.

Dauer: ca. 20 bis 30 Minuten

2. Die Teilnehmer/innen betrachten den Freudenturm und die Klagemauer und tauschen sich über die Ergebnisse aus.
 - Ist das Übergewicht auf einer Seite sehr deutlich?
 - Kann man die Ergebnisse irgendwie ordnen, bündeln, gegenüberstellen?
 - Wie haben überhaupt die Teilnehmer/innen den Begriff "Kirche" verstanden?

Haltet die Ergebnisse dieses Gesprächs auf einem Plakat fest und fotografiert Freudenturm und Klagemauer. Vielleicht könnt Ihr später ein Gespräch mit Pfarrer, Gemeindeferent/in oder dem Pfarrgemeinderat über diese und andere Themen organisieren.

Dauer: ca. 30 bis 45 Minuten

III. ANREGUNGEN FÜR DIE PRAXIS

Material:

- Freudenturm und Klagemauer schon vorher vorbereiten oder mit der Gruppe
- Kartons/ Plakate
- farbige Stifte
- evtl. Fingerfarben
- evtl. ruhige Musik und Rekorder

Quelle: Helena Rimmele/ Christa Straub, *Zwischen 18 und 30. Werkstattbuch für die Arbeit mit jungen Erwachsenen*, Freiburg im Breisgau 1993, S. 143.





GRUPPENSTUNDENMODELL 9

(aus "BWZI?"-Arbeitshilfe, Kolpingjugend Bayern)

It's my life

Ziel:

- Teilnehmer/innen sollen sich mit ihrer Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft auseinandersetzen
- Selbstreflexion über Stärken und Schwächen
- Sehen, dass sich in ihrem Leben etwas verändert hat, dass sie sich verändert haben und auch wieder verändern werden
- Wie kann ich auf meine Entwicklung Einfluss nehmen? Lernen, das Leben selbst in die Hand zu nehmen, Ziele zu stecken und sie zu erreichen (versuchen)

Ablauf:

1. Einstieg ins Thema:

Jeder malt für sich eine Zeitleiste (Diagramm, Fieberkurve) von der Geburt bis jetzt und trägt alle Ereignisse ein, die besonders beeindruckend bzw. die besonders wichtig waren. Wer mag, kann die Ereignisse auch malen!
Musik dazu laufen lassen.

Anschließend stellt jede/r sein/ihr Bild vor; Nachfragen sind erlaubt.
Dauer: ca. 40 Minuten (je Teilnehmer/in 10 Minuten)

2. Vertiefung:

Einzelarbeit zu den Fragen

- Bin ich mit meinem Leben so zufrieden wie es verlaufen ist?
- Was finde ich gut, was finde ich weniger gut?
- Was würde ich anders machen/ ändern, wenn ich könnte?

Antworten ins Tagebuch schreiben, wenn gewünscht, Austausch im Plenum:

Kritikphase: Auswählen der wichtigsten Kritikpunkte und konkretisieren; was hindert mich an der Entfaltung eines Lebensstils, wie ich ihn gerne haben möchte?
Dauer: ca. 30 Minuten

3. Eigene Zielformulierung:

Einzelarbeit mit dem Tagebuch:

III. ANREGUNGEN FÜR DIE PRAXIS

- Was will ich in Zukunft anders machen?
- Was will ich erreichen?

Einfach drauflos spinnen; alles ist erlaubt!

4. Abschluss:

Utopiebild malen und dem Bild einen Untertitel geben; wer will, kann sich noch untereinander austauschen.

5. Kurze Reflexion:

Blitzlicht: Einschätzung der Teilnehmer/innen, wie es ihnen gefallen hat, ob es ihnen was gebracht hat.

Material:

- für jeden ein großes, längliches Papier
- Lineal, Stifte, Wachsmalkreiden
- eine Art Tagebuch für jeden



GRUPPENSTUNDENMODELL 10

(aus "BWZI?"-Arbeitshilfe, Kolpingjugend Bayern)

Eine-Welt-Party

Beschreibung:

Das Kolpingwerk als internationaler Verband engagiert sich auch im Bereich der Eine-Welt-Arbeit und betreibt aktiv Entwicklungshilfe. Das Gruppenstundenmodell "Eine-Welt-Party" steht daher in engem Kontext unserer Arbeit.

Die Weltwirtschaft ist im Umbruch, eine Lösung für die Umweltprobleme in Entwicklungs- und Schwellenländer kann der "Faire Handel" sein. Denn dadurch werden die Lebensbedingungen für die Menschen in diesen Ländern verbessert und dadurch erst die Grundlage für Umweltschutz dort geschaffen. Denn Umweltschutz muss man sich leisten können. Und für den "Blauen Planeten" ist Umweltschutz in allen Bereichen notwendig.

Ziel:

- Produkte aus "Eine-Welt-Läden" kennen lernen.
- Was ist "Fairer Handel"?

Ablauf:

1. Eine Welt-Produkte" vorstellen
Beispiele für Produkte auf fairem Handel: Kaffee (*), Wein (*), Schokolade, Bananen (*). Diese Waren sind auch über Kolping erhältlich.
Dauer: ca. 10 Minuten
2. Prinzip des "Fairen Handels" erklären
Der/die Gruppenleiter/in erklärt das Prinzip des Fairen Handels, sowie (wenn möglich) wie mit dem Kauf von Kolping-Produkten Menschen vor Ort geholfen wird.
3. Party mit "Eine Welt - Produkten"
Nach der "grauen Theorie" kann sich die Gruppe jetzt den "fairen Handel" genussvoll auf der Zunge zergehen lassen. Die Gruppe bereitet nun gemeinsam die "Party" vor. Dabei könnt Ihr Eurer Phantasie freien Lauf lassen.

III. ANREGUNGEN FÜR DIE PRAXIS

Material:

- "Eine-Welt-Produkte" besorgen
- in "Eine-Welt-Läden" (in der Pfarrei nachfragen)
- Kolping-Produkte
- Info-Material zu den Produkten und "Fairem Handel" besorgen.

Tipp:

Informationen zu den Partnerländern des Kolpingwerks gibt es bei allen Diözesanverbänden.

GRUPPENSTUNDENMODELL 11

(nach Andrea Feitz)



Kolping-K – wer bist du?

Ziele:

- Vielschichtigkeit von Symbolen und ihren Funktionen erkennen
- Auseinandersetzung mit dem Kolping-K als äußeres Zeichen eines inneren Gefühls
- Verstärkung des Kolpingbewusstseins

Zielgruppe:

ab ca. 13 Jahren

(Dies ist nichts für Gruppen, die sich noch nicht mit Kolping identifizieren können.)

Ablauf:

1. Ein großes Papier wird in die Mitte gelegt. Nun werden irgendwelche Zeichen und Symbole auf das Papier gemalt. (Mögliche Anregung der Phantasie durch: "Geht in Gedanken in der Stadt spazieren ... Verkehr, Graffiti, Schaufenster..."). In einem gemeinsamen Gespräch (evtl. auch Schreibgespräch) wird jetzt überlegt, was die Symbole bedeuten können. (Hierbei sind individuell unterschiedliche Bedeutungen möglich!).
2. Jetzt wird gemeinsam ein großes Kolping-K aufgezeichnet (evtl. auch das Kolpingjugend-Logo nehmen). In das "K" wird jetzt all das geschrieben, wofür dieses "K" steht; auch ganz persönliche Bedeutungen sind möglich.
3. Der/Die Gruppenleiter/in nimmt jetzt den dicken Pinsel zur Hand und malt die Flächen des Kolping-K orange und schwarz aus. Jetzt wird kaum mehr etwas von dem Geschriebenen zu lesen sein. Die Bedeutung von Symbolen wird jetzt deutlich: Symbole stehen für etwas, das man nicht oder nur schlecht sehen und vielleicht nicht einmal beschreiben kann. Es muss erfahren oder erfüllt werden. Jeder Mensch erfährt durch Kolping eine andere Prägung/ hat andere Erfahrungen gemacht.
4. Vertiefung: Diskussion zum Thema: Wie versteht das Kolping-Symbol der/die Einzelne in der Gruppe? Welche anderen Gruppen verwenden ähnliche Ausdrucksformen (z.B. die Pfadfinder/innen, Fußballfans, Firmen usw.)?

III. ANREGUNGEN FÜR DIE PRAXIS

Ergänzung 1:

Gemeinsam könnt Ihr jetzt noch nach weiteren Ausdrucksformen der Kolpinggemeinschaft suchen.

Ergänzung 2:

Für die nächste Gruppenstunde könnten alle möglichst viel Informationen zu Kolping sammeln und so ein klareres Bild bekommen, für was das Kolping-K alles steht (Programm, Person/en, Einrichtungen usw.).

Ergänzung 3:

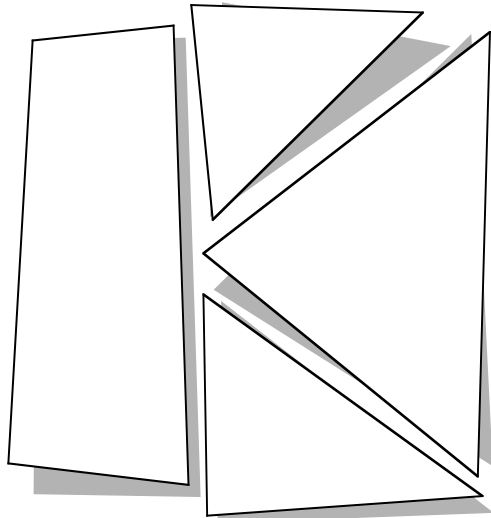
Ein erfahrenes Kolpingmitglied könnte berichten, was sie/er mit dem Symbol verbindet und wie sich das im Laufe der Zeit entwickelt hat.

Variante:

Aus dem Kolping-Logo (und evtl. aus dem Bild von Adolph Kolping) kann auch ein Puzzle geschnitten werden, auf dessen Einzelteile die Ideen geschrieben werden. Zusammengesetzt gibt das auch ein schönes Gesamtbild.

Material:

- große Plakate (eins mit Kolping-K)
- dicke Stifte, dicker Pinsel
- Plakatfarben orange und schwarz



GRUPPENSTUNDENMODELL 12

(nach Peter Mottinger)



"Ich hol mir ein Symbol"

Ziele:

- Sinn und Bedeutung von Symbolen
- Auseinandersetzung mit positiven und negativen Symbolaussagen, Empfindungen.
- Form und dahinterstehende Bedeutung des Kolpingzeichens kennen lernen
- Weitere Symbole des Kolpingwerkes kennen lernen/ erkennen können (Lied, Gebet usw.)

Zielgruppe:

- Teil 1. Wettkampf ab ca. 10 Jahren
- Teil 2. Gesprächsvertiefung ab ca. 15 Jahren

Ablauf:

1. Wettkampf: Wer weiß innerhalb von zehn Minuten die meisten Symbole und kann sie in etwa richtig aufzeichnen?

Hilfestellung:



Radioaktiv



Bundespost

Der Wettkampf findet in Zweier- oder Dreiergruppen statt. Der Sieger bekommt eine symbolische "1". Pro Symbol ein Blatt verwenden!

Evtl. Hilfestellung bei Ideenlosigkeit geben und hinweisen auf Länderflaggen, Firmenteichen, Planzeichen bei technischer Zeichnung, Gasthäuser, Brauereien usw.

Wer bringt die meisten zusätzlich zusammen? Alle Symbole werden in die Mitte des Kreises gelegt. Im Plenum wird nun über die Bedeutung der Symbole gesprochen: Sind es allgemein bekannte Symbole? Was bedeuten die einzelnen Symbole?

III. ANREGUNGEN FÜR DIE PRAXIS

2. Gesprächsvertiefung:

- Wie würde ich die Symbole einordnen:
- eher positiv
 - eher negativ
 - zur Werbung etc.

Eine genaue Einteilung ist nicht so wichtig, lediglich eine Grobsortierung, um die unterschiedliche und oft enorme Aussagekraft herauszustellen.

Hinweis: Symbole können von verschiedenen Menschen mit verschiedenen Erfahrungen und Erlebnissen unterschiedlich eingeordnet werden. Die Einordnung kann sich auch mit der Zeit ändern. Bestes und bekanntestes Zeichen ist das Hakenkreuz. 1935 war es ein Zeichen für Aufschwung, Fortschritt und Wohlstand. Heute ist es ein Zeichen der Irrlehre, Verwüstung, Leid und Mahnung.
(Bitte vorsichtig behandeln oder weglassen!)

3. Das Kolpingzeichen - ein Symbol für das Kolpingwerk/ -jugend. Wir nehmen nun das Kolpingzeichen heraus oder setzen es zu den anderen Symbolen dazu.

Wieder in Untergruppen soll geklärt werden:

- Wie wird es richtig gezeichnet und wie sieht es aus (Bleistifte, Filzer, Fingerfarben - je nach Lust)? *Das Jugend-K lässt sich fast nicht richtig zeichnen; evtl. Vorlage dazunehmen.*
- Welche Bedeutung hat es?
- Welche weiteren Mittel gibt es, die für die Einheit des Verbandes stehen? Jahresversammlungen und Kolping-Gedenktage, etc.!

4. Reflexion in der ganzen Gruppe.

5. Möglicher Abschluss:

Je nach Situation kann jedes Mitglied ein Kolpingzeichen bekommen (Aufkleber oder in Untergruppen gemaltes oder gezeichnetes Zeichen) und den inhaltlichen Teil in Kopie erhalten zum Nachlesen.

Material:

- einige Bögen Papier
- bunte Stifte

III. ANREGUNGEN FÜR DIE PRAXIS



GRUPPENSTUNDENMODELL 13

(von Kirstin Ketrup)

Der große Adolph-Kolping-Preis

Die ausgewählten Themengruppen und Fragen können natürlich jederzeit aktualisiert oder aufgrund regionaler Gegebenheiten abgeändert werden.

Adolph Kolping	Kolpingjugend	Kolpingtag 2000	Kolpingwerk A-Z	Persönlichkeiten
100	100	100	100	100
200	200	200	200	200
300	300	300	300	300
400	400	400	400	400

Adolph Kolping

- 100 Von wann bis wann hat Adolph Kolping gelebt?
(1813 – 1865)
- 200 Wann war seine Seligsprechung?
(1991)
- 300 Welche zwei Ausbildungen hat er gemacht?
(Schuster und Priester)
- 400 Nenne ein Zitat Kolpings!
(z.B. "Die Nöte der Zeit werden euch lehren, was zu tun ist")

Kolpingjugend

- 100 Wie heißt das Maskottchen der Kolpingjugend?
(Piko / Schnuffi)
- 200 Wie viele Mitglieder ungefähr hat die Kolpingjugend bundesweit?
a) ca. 17.000; b) ca. 39.000; c) ca. 51.000
- 300 Wie heißt die Mitgliederzeitschrift der Kolpingjugendlichen im Alter von 12 bis 17 Jahren? (X-MAG)
- 400 Nenne drei gute Gründe, Kolpingmitglied zu sein!

III. ANREGUNGEN FÜR DIE PRAXIS

Kolpingtag 2000

- 100 Wann findet der Kolpingtag 2000 statt?
(29.9.-1.10.2000)
- 200 Wo findet der Kolpingtag 2000 statt?
(in Köln)
- 300 Wie viele Dauerteilnehmer/innen werden erwartet?
a) ca. 5.000; b) ca. 15.000; c) ca. 80.000
- 400 Nenne mindestens zwei Veranstaltungsorte.
(z.B. Müngersdorfer Stadion, Minoritenkirche, Köln-Arena)

Kolpingwerk A-Z

- 100 Wo ist der Hauptsitz des Kolpingwerkes?
(Köln)
- 200 Nenne mindestens drei Arbeitsschwerpunkte des Kolpingwerkes!
(Familie, Arbeit und Beruf, Gesellschaft, Kirche, Eine Welt)
- 300 Ab wann wurden Frauen in die Kolpingsfamilie aufgenommen?
(1966)
- 400 Wie viele Mitglieder hat das Kolpingwerk auf der ganzen Welt?
(ca. 450.000)

Persönlichkeiten

- 100 Wie heißt der/die Jugendreferent/in deines Diözesanverbandes?
- 200 Wie heißt der derzeitige Bundespräsident des Kolpingwerkes Deutschland?
(Alois Schröder)
- 300 Wie heißt die andere Person, die mit Kolping den Gesellenverein ins Leben gerufen hat? *(Breuer)*
- 400 Wie heißt der derzeitige Bundessekretär des Kolpingwerkes Deutschland?
(Dr. Michael Hanke)

GRUPPENSTUNDENMODELL 14

(nach Helga Lebacher)



Kolping-Einrichtungen

Ziel:

Die Gruppenmitglieder sollen die Einrichtungen des Kolpingwerkes kennen lernen.

Ablauf:

1. Die Mitglieder sollen zu den Einrichtungen, die jeweils auf einem Plakat stehen, die von der/vom Gruppenleiter/in vorher besorgten und mitgebrachten Prospekte zuordnen.
2. Die Gruppe teilt sich in sechs Untergruppen und bekommt die Aufgabe, aus den Prospekten Hinweise herauszusuchen, die die entsprechende Einrichtung erklärt. Das Ergebnis soll jede Gruppe als Sketch, Plakatgestaltung oder Referat vorbereiten.
3. Vorstellung der Ergebnisse im Plenum.
4. Eventuell eine oder mehrere Kolping-Einrichtungen besuchen und einen Gesprächstermin vereinbaren.

Material:

- 6 Plakate
- Stifte
- Prospekte über die Einrichtungen des Kolpingwerkes (auch etwas ältere Prospekte können sehr interessant sein)

GRUPPENSTUNDENMODELL 15

(nach Roland Neuner)



Kolping-international

Ziel:

- Bewusstseinsstärkung (Kolpingwerk ist ein internationaler Verband)
- Wissen erlangen, wo es überall Kolpingsfamilien gibt
- Probleme der Kolpingsfamilien erkennen, die in einem Staat als mehr oder weniger einzige Kolpingfamilie weit und breit bestehen

Ablauf:

1. Wo meint Ihr, dass es auf der Welt Kolpingsfamilien gibt? Jede/r kennzeichnet zwei bis drei Länder (je nach dem, wie viele Mitglieder in der Gruppe sind)! Der/die Gruppenleiter/in lässt der Gruppe ca. 5 Minuten Zeit, in der die Kinder und Jugendlichen die Kolping-K's auf die vorbereitete Weltkarte kleben. Danach korrigiert er das Ergebnis anhand des Schematismus des Internationalen Kolpingwerkes (Achtung: Vorher in der Materialabteilung des Kolpingwerkes Deutschland, im eigenen DV oder evtl. der Kolpingsfamilie besorgen!) Eventuell Aussprache darüber.

2. Rollenspiele zum Thema "Kolpingsfamilie in der Diaspora":

- Rollenspielkarte "KF Melbourne" für 2 Spieler/innen, möglicher Text:

"Ihr seid Mitglieder der KF Melbourne in Australien. Sie ist die einzige auf diesem riesigen Kontinent. Ihr wollt Eure Arbeit der Öffentlichkeit in Melbourne vorstellen (z.B. in der Fußgängerzone) und neue Mitglieder werben.

- Rollenspielkarte "Australien", möglicher Text:

"Du bist Bürger/in Australiens und gehörst der anglikanischen Kirche an. Unvermutet triffst Du beim Einkaufen auf den Stand der KF Melbourne. Jemand aus der KF spricht Dich an, Du hast aber kein großes Interesse an einer Mitgliedschaft."

III. ANREGUNGEN FÜR DIE PRAXIS

3. Auswertung des Rollenspiels im anschließenden Gruppengespräch.

Leitfragen:

1. Welche Unterschiede gibt es zur Bundesrepublik Deutschland?
2. Welche Probleme entstehen daraus?
3. Wie könnte man solche Kolpingsfamilien unterstützen?

Material:

- Schematismus des Internationalen Kolpingwerkes
- Weltkarte
- Kolping-K (klein)
- Schere, Uhu
- Rollenkarten

GRUPPENSTUNDENMODELL 16

(aus Arbeitshilfe "Robin Hood", DV Aachen)



Adolph Kolping Tag

Ziel:

Einen Adolph Kolping Tag gestalten und durchführen. Damit ist nicht der obligatorische Gedenktag gemeint, sondern ein Tag im Jahr, bei dem es um Adolph Kolping und seine Arbeit geht.

Ablauf:

Mit verschiedenen neuen Elementen sollen vielfältige Zugänge zu Adolph Kolping, seiner Arbeit und seinen Zielen gefunden und gestaltet werden. Diese Elemente können sein: Geschichte der eigenen Kolpingjugend erkunden, Interviews mit ehemaligen Mitgliedern, allerlei Informationen in beliebiger Form aufbereitet. Selbstgestaltetes wie Bilder, Collagen, Figuren, Skulpturen, Geschichten, Gedichte, Verse, Gebete, Wortgottesdienste, Meditationen, Rollenspiele, Kabarett und vieles mehr, was Eurer Phantasie entspringt.

Präsentiert die Ergebnisse nach der Veranstaltung in der Öffentlichkeit. Je nach Möglichkeit und Art der Ergebnisse können diese den Kircheneingang, das Gemeindehaus, einen Schaukasten oder den Kolpingtreff zieren.

Vorschlag:

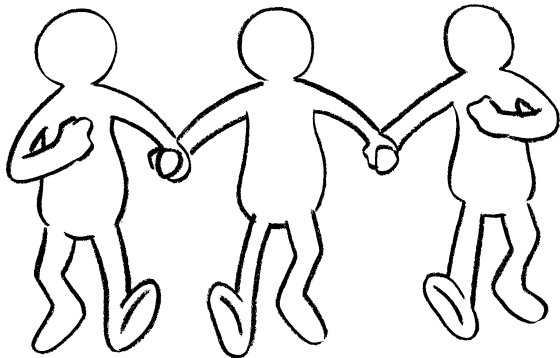
1. Konzept:
Einen Tag lang mit viel Witz und Power darstellen, wer Adolph Kolping war und worum es ihm bei seiner Arbeit mit den Gesellen ging.
2. Werbung:
Für diese Veranstaltung könnt Ihr die ganze Palette der Werbemittel und -methoden ausreizen: Mundwerbung, Schulen, Pfarrei-Schiene, Gemeinde, Presse, Rundfunk, Internet, Plakate und natürlich Euer internes Informationsblatt.
3. Organisatorisches:
Plant für diese Aktivität ruhig mal ein halbes Jahr Vorlaufzeit ein. Sucht nach einem geeigneten Termin und überlegt Euch Antworten auf folgende Fragen:

III. ANREGUNGEN FÜR DIE PRAXIS

- Was wollen wir darstellen?
- Wie gestalte ich mein Material/ meine Aktion, damit beim Publikum auch wirklich ankommt, worauf ich Wert lege?
- Wie müssen wir unsere Informationen präsentieren – welchen äußeren Rahmen brauchen wir dafür?
- Welche Aktionsformen (Collagen, Geschichten, Kabarett, Rätsel usw.) passen zu welchem Inhalt?

4. Weiterarbeit:

Überlegt, wo Kolping die Nöte der heutigen Zeit sehen und wie er darauf reagieren würde. Entwickelt darauf eine Aktion.



GRUPPENSTUNDENMODELL 17

(von Otto M. Jacobs)



Nur ein Traum?

Ziel:

Die Teilnehmer/innen sollen anhand einer Geschichte Verbesserungsmöglichkeiten für den Verband bzw. ihre eigene Kolpingsfamilie erarbeiten und sich mit der Verbandsarbeit intensiver beschäftigen.

Zielgruppe:

ab 18 Jahren

Ablauf:

1. Vorlesen und verteilen der Geschichte "Nur ein Traum"
2. Diskussionsrunde anhand folgender Fragen:
 - Was ist für mich der wichtigste Satz in der Geschichte (bitte unterstreichen)?
 - Was gibt es tatsächlich schon bei uns in der Kolpingsfamilie an "Szenen" aus dem Traum?
 - Was müssen wir konkret ändern oder ansprechen, damit sich bei uns in der Kolpingsfamilie etwas in unserem Sinne bzw. in dem Sinne des Traums verändert?
 - Ist eine Erneuerung des Verbandes wirklich "nur im Traum" vorstellbar?
3. Vereinbarung konkreter Schritte: Wer muss was, wann und wie erledigen? Wer kann was, wann und wie erledigen? (Will ich etwas verändern, muss ich auch den Mut aufbringen und es in meiner Kolpingsfamilie ansprechen bzw. mich auch ggf. selbst ändern.)

Material:

- ausreichende Anzahl Kopien der Geschichte
- Stifte/ Eddings
- ggf. Flipchart zur Antwortsammlung

III. ANREGUNGEN FÜR DIE PRAXIS

Anlage: Geschichte "Nur ein Traum?"

Erneuerung des Verbandes im Geiste Christi

(von Alois Schröder)

"Ich träumt' von Kolping in der Nacht, da bin ich plötzlich aufgewacht"! Schade, es war nur ein kurzer Traum. Und trotzdem hatte ich ein großartiges Gefühl: So schön kann es bei Kolping sein!

Was ich da sah: Da waren Menschen, verschiedenen Alters und Geschlechts, ja sogar verschiedener Sprachen und Konfessionen. Da waren erstaunlich viele junge Leute dabei, auch Kinder. Überraschend hoch war die Zahl der Frauen. Nein, diejenigen waren gründlich Lügen gestraft, die es nicht lassen können, von Kolping als einen "Männerverein" oder "Seniorenclub" zu sprechen! Das war eine bunte und muntere Gesellschaft: Altgewordene und doch jung gebliebene saßen neben Teens und Twens, Verheiratete neben Singles, der Handwerker neben dem Akademiker, die Hausfrau neben der Bürokauffrau, der mit dem ausländischen Dialekt neben dem, der sich auch auf Plattdeutsch verständigen kann.

Es gehörte jener praktizierende Katholik, geschieden und wiederverheiratet, dazu wie auch jeder Protestant, der offensichtlich von "Kolping" fasziniert war. Und wer sich besonders wohlfühlte, das war der Präses! Man konnte ihm ansprechen, dass er hier sein menschliches Zuhause gefunden hatte. Ja, so stelle ich mir "Familie" bei Kolping vor!

Und ich träumte weiter: Sie, die da zusammen waren, sprachen sich nicht nur mit dem vertraulichen "Du" an, sondern sie verstanden es auch, offen und sachlich miteinander zu diskutieren. Da wurde kein Thema tabuisiert und niemandem der "Maulkorb" verpasst. Sie sagten das, was sie meinten, und sie hatten keine Angst, sich den Mund zu verbrennen, wenn es notwendig erschien. Ihr "Streit" war fair und frei von Rechthaberei. Jeder wurde gehört und ernst genommen, ob er jünger oder älter, Mann oder Frau, Vorstand oder nur "Mitglied" der Kolpingsfamilie war. Der Wille zum partnerschaftlichen Miteinander bestimmte den Umgangston und bewahrte alle vor Ausgrenzung und Verunglimpfung. Der Dialog wurde mit Ernst und doch auch mit Freude geführt. Kritik wurde der Sache wegen und mit Fingerspitzengefühl geübt, um Verletzungen zu vermeiden. An Lob und anerkennenden Worten wurde nicht gespart. Es war eine Wonne, dieser "gesprächigen" Runde zuzuhören!

III. ANREGUNGEN FÜR DIE PRAXIS

Und was mir noch auffiel: Die "Jugend" ließ sich auf die Erfahrung und das Know-how der "Erwachsenen" mit gebührendem Respekt ein, überraschte allerdings immer wieder mit neuen und ungewohnten Ideen. So mancher Spleen fand nach sachlicher Diskussion die Zustimmung aller. Denn sie merkten, dass in den "Verrücktheiten" der jungen Leute etwas Prophetisches mitschwang, etwas, das die Gegenwart beim Namen nannte und die Zukunft ins Visier nahm! Manche Traditionen wurden kritisch hinterfragt, gängige Denk- und Verhaltensmuster auf ihre Echtheit hin überprüft; originelle Alternativen wurden aufgezeigt und praktische Wege zu einem erneuerten Denken und Handeln signalisiert. Es ging den Jugendlichen um eine konsequente Veränderung des Bewusstseins, das sich eben nicht am Streben nach Macht und Ansehen, Leistung und Erfolg orientiert. Ihr erklärtes Ziel war die Vermenschlichung von Kirche und Gesellschaft. Das war keine leere Phrase, sondern ihre Schlussfolgerung aus dem Glauben an Jesus Christus und seine befreiende Botschaft. Man konnte spüren, dass hier junge Christen am Werk waren, die zwar recht massiv den Finger auf die Wunden am Leib Christi, der Kirche legten, aber auch engagiert an deren Heilung beteiligt werden wollten. Ich hatte meine helle Freude daran, die jungen Christen als "Hoffnung" für die Kirche zu erleben!

Doch da wachte ich auf! Schade, es war ein schöner, wohltuender Traum! War es nur ein Traum, oder der Beginn einer neuen Wirklichkeit? Wer hilft mir, dass mein Traum kein Alptraum wird und ein "böses Erwachen" verursacht? Wer macht mit, dass mein Traum mehr und mehr erfahrbare Kolping-Realität wird? Wer packt mit an, dass sich unsere Kolpingsfamilien und unser ganzer Verband im Geiste Jesu und im Geiste Kolpings erneuert und nicht alles beim Alten bleibt? Ich frage Euch alle, die ihr hoffentlich das Träumen noch nicht verlernt habt! Ich selbst gehöre zu denen, die sich leiten lassen von Worten des Dom Helder Camara: "Wenn einer alleine träumt, ist es nur ein Traum. Wenn viele gemeinsam träumen, so ist das der Beginn einer neuen Wirklichkeit".

SCHLUSSWORT

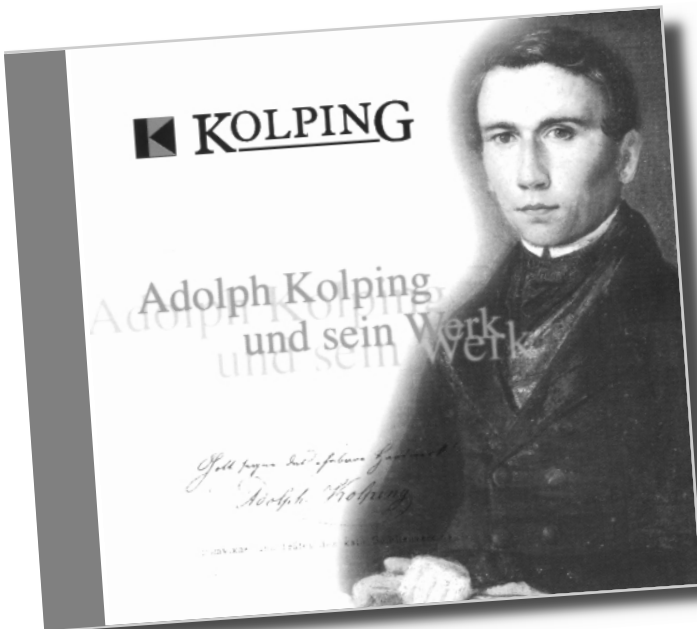
An dieser Stelle findet Ihr in aller Regel diverse Literaturtipps, Anschriften- oder Quellenverzeichnisse. Darauf haben wir diesmal bewusst verzichtet, weil es den geplanten Umfang des Themenheftes sicherlich gesprengt hätte. Wer an weiteren literarischen "Ergüssen" interessiert ist, wende sich bitte an das

**Kolpingwerk Deutschland
Materialabteilung**

**Kolpingplatz 5 – 11
50667 Köln**

**Telefon: 0221 / 20701-128 oder -130
Email: material@kolping.de**

Dort ist auch zum Preis von DM 29,80 die Kolping-CD-ROM erhältlich, auf der sich weiterführende Hinweise in komprimierter und verständlicher Form befinden.

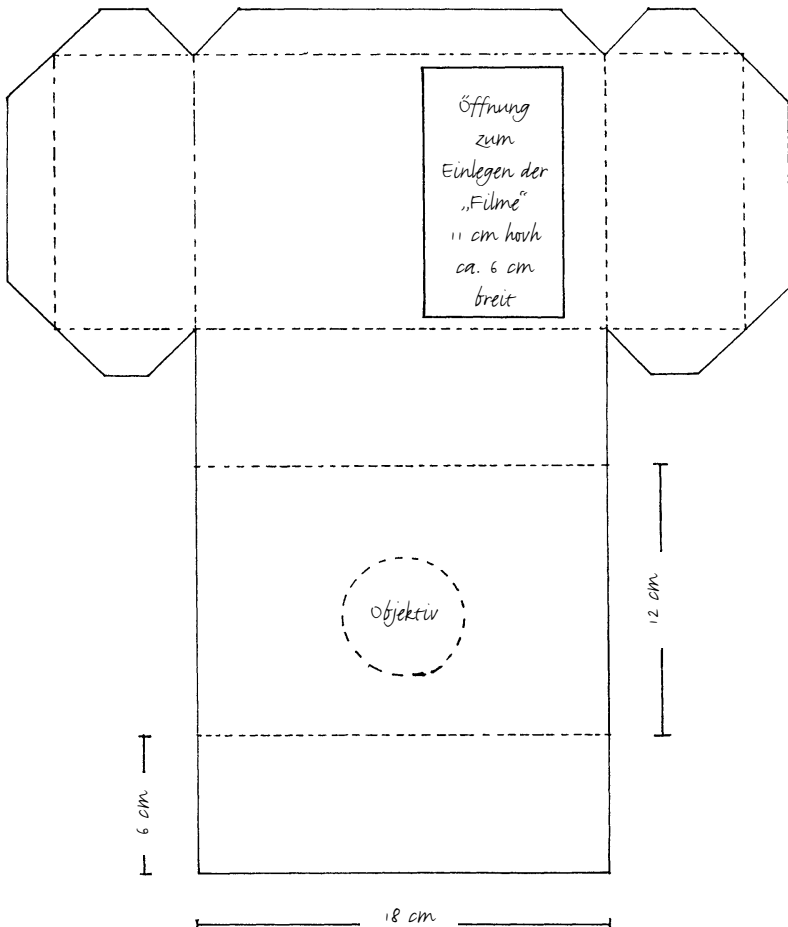


KOPIERVORLAGEN

KOPIERVORLAGE ZUM GRUPPENSTUNDENMODELL I
(AUF SEITE 40-43)

Bauanleitung für einen selbstgebastelten Fotoapparat

Du kannst entweder die Maße auf ein Stück Karton übertragen oder die Skizze direkt auf Karton kopieren. Für den "Fotoapparat" nimmst Du entweder eine kleine Schachtel oder Du bastelst Dir selbst einen aus Karton. Die benötigten Maße sind: 12 (bis 15) cm hoch / 18 (bis 20) cm breit / 6 (bis 10) cm tief. Wie ein richtiger Fotoapparat braucht auch Dein Gerät ein Objektiv (ein zusammengerolltes Stück Karton, eine Filmdose mit abgeschnittenem Boden, oder was Du eben gerade zur Verfügung hast) und einen Auslöser (kleiner, runder oder eckiger Gegenstand, der oben oder seitlich angeklebt wird). Die Rückseite musst Du soweit ausschneiden oder freilassen, dass Dein "Film" (das ist ein Stück Overhead-Folie im Postkartenformat, ca. 10,5 x 15 cm) darin Platz hat. Als Trägerriemen kann ein Stück Kordel oder Schnur verwendet werden.



KOPIERVORLAGE ZUM GRUPPENSTUNDENMODELL I
(AUF SEITE 40-43)

Bahnhof

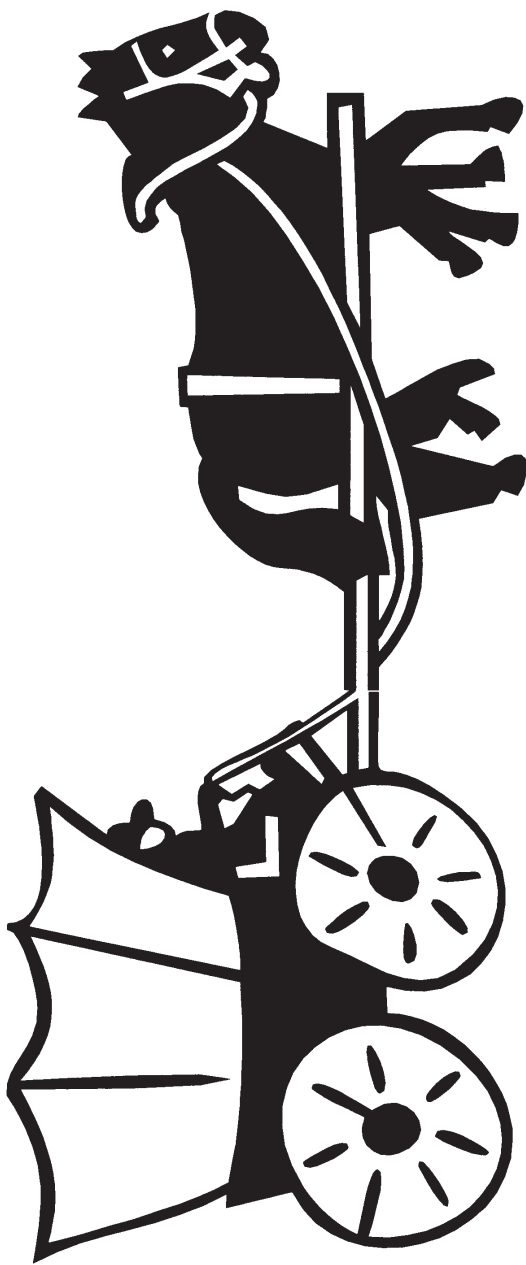
Abfahrt in Richtung
Bauernhof von hier

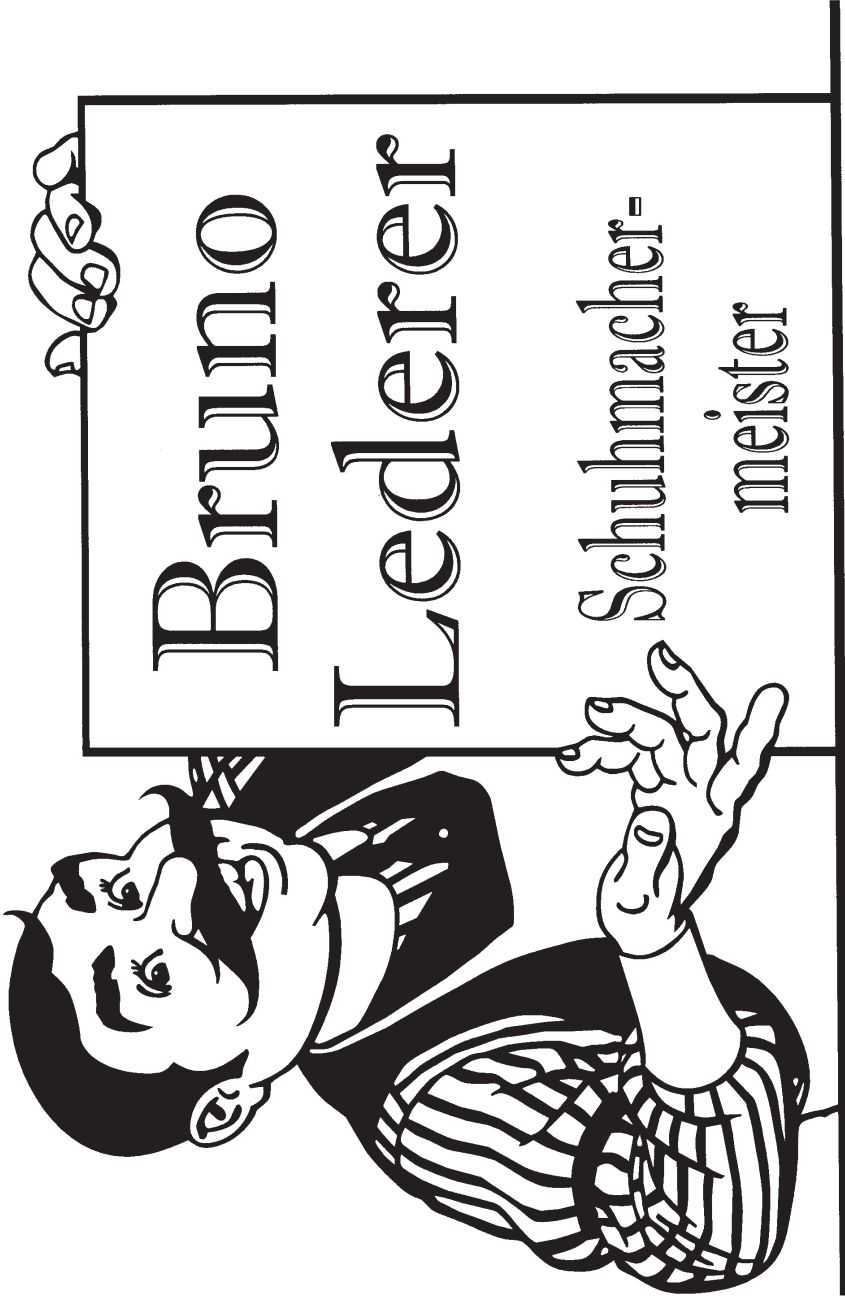


KOPIERVORLAGE ZUM GRUPPENSTUNDENMODELL I
(AUF SEITE 40-43)

Pferdefuhrwerk

Abfahrt in Richtung Stadt von hier





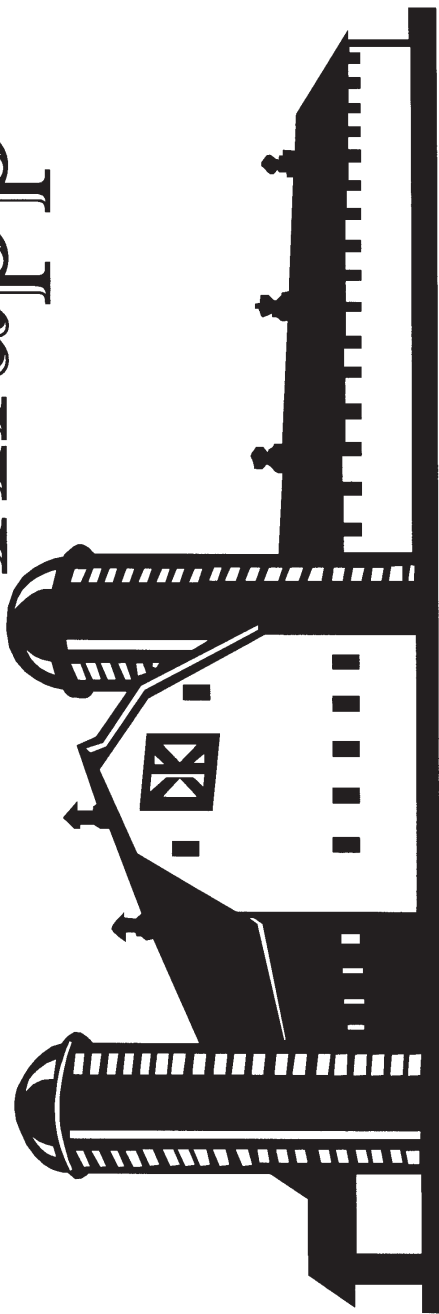
Arbeiter-Wohnungen

gut
und
günstig



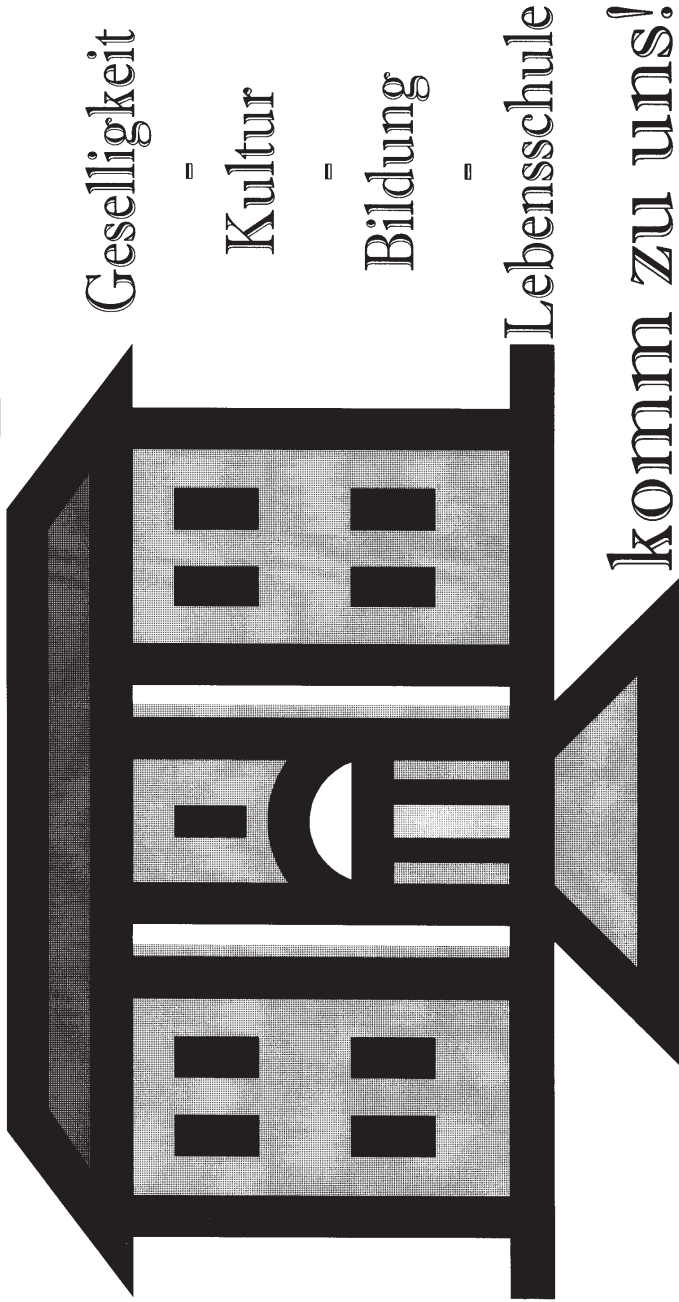
Besichtigung
nur nach
Vorankündigung

Fabrik von Hermann Krapp



Gegenstände aller Art vom Fließband

Gesellen-Hospizium



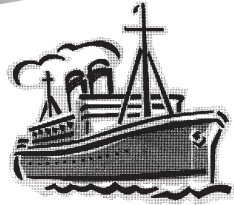


-Tours proudly presents:

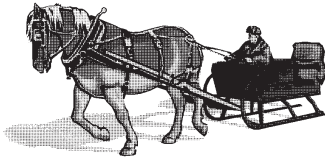


Forschungsreise ins 19. Jahrhundert

PROGRAMM



Fahrt aufs Land mit
einer echten Dampf-
lokomotive mit Be-
sichtigung einer typi-
schen Bauernfamilie



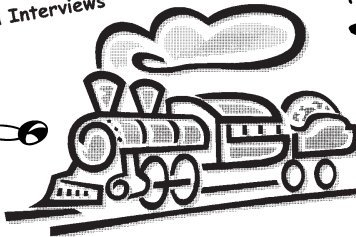
Fahrt in die Stadt mit
einem Pferdefuhrwerk
(Kissen mitbringen) und
Besichtigung eines
Handwerksbetriebes

Besichtigung
einer modernen
Arbeiterwohnung
am Stadtrand

Fabrikbesichtigung
besonders sehenswert:
ein echtes Fließband



Treffen mit dem Sozialreformer
Adolph Kolping mit Gelegenheit zu
ausführlichen Interviews



Erlebnisreisen
immer ein Hit mit

K-Tours